Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 60 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 14. Juli 1937 | Nr. 157

Aeußerst ernste Lage in China

China will alle Kräfte zum Widerstand gegen Japan aufbieten

Die Japanische Botschaft in Berlin teilt mit:

Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Am 12. Juli nachmittags 14 Uhr veröffentlichte das japanische Kriegsministerium folgendes: Obgleich die japanische Militärtruppe in Peiping auf Grund des Waffenstillstandsabkommens von der Marco-Polo-Brücke zurückgezogen wurde, wiederholte die chinesische Armee am 12. Juli vormittags die ungerechtfertigten Angriffe auf die japanischen Einheiten, wodurch also das Waffenstillstandsabkommen abermals wertlos geworden ist. Das japanische Militär hat den neuen Angriff vorläufig unerwidert gelassen, wird aber nunmehr zu ernsten Entschlüssen kommen müssen.

Schwere Nachtgefechte

Peiping, 12. Juli.

In der unmittelbaren Nähe von Peiping hatten bereits in der Nacht zum Montag zwischen japanischen und chinesischen Truppen neue schwere Gefechte stattgefunden. Nachdem gestern nach vierstündigem erbitterten Kampf die Stadt Wangpinghsien südwestlich von Peiping von den Japanern eingenommen worden war, näherten sich die Kampfhandlungen in der Nacht dem Vorort Papaoshan, 10 Kilometer von Peiping. Nach chinesischer Darstellung haben beide Seiten in dem nächtlichen Gefechte schwere Verluste erlitten.

Mehrere Dörfer sind durch die Kämpfe teilweise zerstört worden.

In Peiping, das immer noch unter Kriegsrecht steht, werden inzwischen alle Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt gegen einen etwaigen Angriff getroffen. Die Stadttore, die für jeden Verkehr geschlossen sind, haben starke Bewachung erhalten. Die Sandsackbarrikaden an den militärischen Punkten und die Lastwagen mit Truppen, die durch die Straßen rattern, geben der Stadt ein Aussehen wie in Kriegszeiten.

Die Stimmung in ganz China ist bis zum äußersten gespannt. Es heißt, daß das Land notfalls alle Kräfte zum Widerstand gegen Japan aufbieten werde. Die Nankingregierung trifft weiter Maßnahmen zur Verstärkung der militärischen Streitkräfte in Nordchina. Auch die Mobilmachung der Luftstreitkräfte wird eifrig betrieben. Dabei wird unterstrichen, daß die chinesische Luftwaffe sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt habe.

Da sich die chinesischen Eisenbahnbehörden geweigert haben, Züge für den Transport von japanischen Truppen zur Verfügung zu stellen, haben die Japaner den Betrieb der Eisenbahnlinie Schanhaikwan—Tientsin—Peiping selbst übernommen. Damit ist die Heranführung von Truppenverstärkungen aus Mandschukuo an den Schauplatz der Kämpfe bei Peiping sichergestellt.

Kämpfe vor der Südmauer Peipings

Peiping, 13. Juli.

Heftige Kämpfe sind unmittelbar vor der Südmauer Peipings seit Dienstag vormittag im Gange. Ihr Mittelpunkt liegt anscheinend bei der Eisenbahnbrücke der Bahn Peiping—Tientsin, drei Kilometer außerhalb der Stadt. Die Brücke wurde von aus Tungchou kommenden japanischen Truppen in Stärke von vierhundert Mann mit sieben Geschützen, denen der Eintritt in die Stadt verweigert wurde, angegriffen und nach scharfen Kämpfen besetzt. Der Schauplatz der Kämpfe befindet sich unmittelbar neben dem stark belegten Militärlager der 37. Division der 29. Armee in Nanyuan.

Letzte japanische Warnung

Schanghai, 12. Juli.

Die Domei-Nachrichtenagentur meldet aus Nanking, daß der japanische Botschafter Hidaka, begleitet von dem Militär- und dem Marineattaché, im Auswärtigen Amt der Nanking-Regierung vorgesprochen habe, in der energische Maßnahmen gegen das herausfordernde Verhalten der 29 chinesischen Armee gefordert werden. Außenminister Wang habe den japanischen Vertretern aber geantwortet, daß an den Vorfällen in Nordchina die Japaner die volle Verantwortung tragen würden.

Die britischen und andere ausländische Vertreter in China haben angesichts der Lage besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen. In Tientsin ist eine britische Infanteriekompanie, die normalerweise das Sommerlager in Schanhaikwan beziehen sollte, zurückbehalten worden. Die ausländischen militärischen Befehlshaber haben Pläne für den Schutz der ausländischen Konzessionsgebiete in einem Notfall vorbereitet.

Abwartende Haltung der Vereinigten Staaten

Washington, 12. Juli.

Außenminister Hull erklärte in einer Pressekonferenz am Montag auf die Frage, ob schon eine Entscheidung über die Anwendung der amerikanischen Neutralitätsgesetzgebung auf die neuen Feindseligkeiten zwischen China und Japan gefallen sei, daß dies von der weiteren Entwicklung abhinge, die er zur Zeit noch nicht übersehen könne.

Anschließend hatte Hull eine längere Besprechung mit dem japanischen Botschafter Saito.

Erklärungen des japanischen und chinesischen Vertreters im amerikanischen Außenamt

Washington, 13. Juli.

Wie das Staatsdepartement bekanntgab, sprachen am Montag sowohl der japanische Botschafter Saito als auch der chinesische Botschaftsrat vor und gaben Erklärungen zu den Ereignissen in Nordchina ab. Im Laufe der sich ergebenden Unterhaltungen wurde beiden gegenüber die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß ein bewaffneter Konflikt zwischen Japan und China ein schwerer Schlag für die Sache des Friedens und des Weltfortschritts sein würde.

Kein Krieg, aber Widerstand gegen weitere Verletzung chinesischer Hoheitsrechte

Schanghai, 13. Juli.

Der stellvertretende Außenminister teilte mit, daß mehrere Regierungsbeauftragte zwecks Feststellung des Tatbestandes nach Nordchina entsandt wurden. Das Heranziehen der Truppen der japanischen Kwantung-Armee, der fünften Division aus Japan und die Mobilisierung der 10. Division in Japan selbst zeugten von dem japanischen Plan, die Lage zu verschärfen, was im offenbaren Gegensatz zu dem in Tokio ausgesprochenen Wunsch stehe, eine Verschärfung nicht zuzulassen. Er habe den japanischen Geschäftsträger davon verständigt, daß China keinen Krieg hervorrufen wolle, aber zum Widerstand entschlossen sei, falls weitere Verletzungen der chinesischen Hoheitsrechte erfolgten.

Spaniengrenze ohne Kontrolle

Amtliche französische Mitteilung in London

Paris, 12. Juli.

An zuständiger französischer Stelle wurde am Montagmorgen erklärt, daß die Erleichterungen, die den internationalen Kontrolleuren an der französisch-spanischen Grenze bisher gewährt wurden, am Dienstagvormittag ausgesetzt werden würden. Man fügt hinzu, daß die Grenze jedoch nach wie vor geschlossen bleibe und es sich lediglich um die Tätigkeit dieser internationalen Kontrolleure handele.

Der französische Botschafter in London, so wird weiter erklärt, habe heute den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses von diesem Beschluß der französischen Regierung in Kenntnis gesetzt.

„Die französische Haltung — eine Frage der nationalen Würde"

Paris, 12. Juli.

Der „Temps" spricht sich in seinem Leitartikel am Montag eindeutig für die Nichteinmischungspolitik aus. Er schreibt u. a., daß am Dienstag mittag — wenn nicht eine provisorische Regelung in letzter Stunde erfolge — die Kontrollerleichterungen, die den internationalen Beamten an der französisch-spanischen Grenze zugebilligt wurden, ausgesetzt würden. Die durch den französischen Botschafter in London angekündigte Maßnahme werde nicht durchgeführt, falls die internationale Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze wiederhergestellt würde. Man könne nicht oft genug wiederholen, daß es auf seiten der französischen Regierung weder den Wunsch gebe, in den spanischen Angelegenheiten von dem Grundsatz der Nichteinmischung abzugehen, noch daß es sich um eine Einschüchterungsmaßnahme gleich wem gegenüber handle. Wenn die internationale Kontrolle an der Pyrenäengrenze ausgesetzt werde, beständen die Verpflichtungen Frankreichs, wie sie sich aus dem in London im August 1936 und Februar 1937 unterzeichneten Verträgen ergäben, nichtsdestoweniger weiter. Die Pyrenäengrenze werde also weiterhin dem Kriegsmaterial und den Freiwilligen verschlossen bleiben. Nur würden lediglich französische Beamte beauftragt sein, der Grenzschließung Achtung zu verschaffen. Die neutralen Beobachter könnten übrigens in der Etappe bleiben und sich bereithalten, ihre Funktionen wieder aufzunehmen, wenn eine Regelung eintreten sollte. Es handle sich für Frankreich um eine Frage der Würde; es könne keine internationale Kontrolle auf seinem Gebiet zulassen, während dieselbe in Portugal abgeschafft sei. Aber es handle sich ebenfalls darum, dem Grundsatz der Nichteinmischung, dem alle Mächte verbunden zu sein betonten, Achtung zu verschaffen.

Englands Vermittlungsvorschläge „nahezu vollendet"

Zurückhaltung der Londoner Presse

London, 12. Juli.

Außenminister E d e n kehrte am Montag nach einem kurzen Ausflug an die französische Küste in die englische Hauptstadt zurück und nahm sofort im Foreign Office seine Bemühungen um die Formulierung eines Kompromißplanes entsprechend dem Auftrag des Nichteinmischungsausschusses wieder auf. Die Aussichten wurden auch heute abend von der englischen Presse sehr pessimistisch beurteilt. Vor allem hebt man hervor, daß der französische Botschafter Corbin heute entgegen dem britischen Ersuchen den Vorsitzenden des Londoner Ausschusses, Lord Plymouth, amtlich von der am Dienstag erfolgenden Einstellung der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze unterrichtet habe. Corbin soll dabei noch einmal erklärt haben, daß dies „nicht gleichbedeutend sei mit der Oeffnung der Grenze für Kriegsmateriallieferungen nach Spanien".

Im Unterhaus erklärte Außenminister Eden heute nachmittag, die Regierung sei sich der großen Schwierigkeiten für die Ausarbeitung eines Kompromißplans bewußt. Sie habe es aber als ihre Pflicht betrachtet, dieses Mandat zu übernehmen. Wie Eden weiter erklärte, habe er dem Nichteinmischungsausschuß bereits angekündigt, daß die englische Regierung auf jeden Fall bis zum Freitag Bericht erstatten werde. Die Vorschläge würden so schnell und so wirkungsvoll wie möglich ausgearbeitet werden.

Ueber die Möglichkeiten des Kompromisses gehen die Ansichten noch immer auseinander. Allgemein betrachtet man die Frage des Abtransportes der ausländischen Freiwilligen als entscheidend. Reuter hatte ein Interview mit einem Vertreter der Nationalregierung in Salamanca, der abermals darauf hinwies, daß ein Abkommen in dieser Frage außerordentlich schwierig sein würde, denn selbst, wenn Valencia sich dazu bereit erklären wollte, würden die Roten nicht die Macht und die Autorität haben, die roten Freiwilligen aus Spanien abzutransportieren.

Zurückhaltung der englischen Presse

London, 13. Juli.

Die englischen Morgenzeitungen sind bezüglich des vermittelnden Planes, an dem das Foreign Office zur Ueberwindung der Nichteinmischungskrise arbeitet, sehr zurückhaltend, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß die englische Regierung, — wie Preß Association meldet — ihren Plan erst im Nichteinmischungsausschuß bekanntgeben will. Immerhin sind die kurzen Pressekommentare im allgemeinen nicht sehr optimistisch.

Die neuen englischen Vorschläge sind, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, nahezu vollendet. Das Blatt erklärt, dieser Versuch zur Wiederherstellung der Kontrolle werde der letzte sein, der unternommen werde. Schlage er fehl, so würden England und Frankreich sich völlige Handlungsfreiheit hinsichtlich der Nichteinmischung vorbehalten.

Daß die Ausarbeitung des Kompromißplanes nur langsam vor sich geht, ist nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Herald" ein Zeichen dafür, wie ernst man die Aufgabe auffasse, einen Ausweg aus der Krise zu finden. Die englische Regierung, so betont das Blatt, wisse, daß ein Zusammenbruch unvermeidlich sei, wenn sie keinen allgemein annehmbaren Plan vorlegen könne.

Vernon Bartlett schreibt im „News Chronicle", daß sich ein solcher, allen Seiten Rechnung tragender Plan noch nicht habe finden lassen. Da aber das Eingeständnis eines Fehlschlages in gewisser Weise einen Verlust an diplomatischem Prestige bedeute, werde Eden in den nächsten Tagen die größten Anstrengungen machen.

22 000 Saisonarbeiter für Deutschland

Während der Verhandlungen mit Deutschland wurde die Zahl der Arbeiter festgesetzt, die zu Feldarbeiten nach Deutschland fahren sollen. In drei Wojewodschaften wurden zu diesem Zweck bereits insgesamt 22 000 Personen angeworben. Der erste Teil soll noch Ende Juli Polen verlassen.

Vom Ministerrat

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten fand gestern eine Sitzung des Ministerrats statt, auf der die laufenden Angelegenheiten zur Sprache kamen. Unter anderem wurden zwei Gesetzentwürfe angenommen: Eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Inkraftsetzung der Handelsabkommen zwischen Polen und Ungarn und zwischen Polen und Deutschland, sowie ein Gesetzentwurf über die Qualifizierung der Staatsbeamten und einem über die Ausdehnung der Tätigkeit des Staatlichen Amtes für Ruhegehaltsempfänger auf Anwärter auf den Polizeidienst.

Außerdem wurde noch eine Novelle zur Verordnung des Ministerrats vom Dezember 1933 über die Anfertigung einer Tabelle der Posten in Regierung, Aemtern, staatlichen Institutionen und Betrieben; über Schulen und Schulexamen, die zur Erlangung eines Beamtenpostens im zivilen Dienst ausreichen; über den Wegezuschlag und Abgaben bei Betriebsstoffankauf zugunsten des staatlichen Wegebaufonds angenommen.

Wieder ein jüdischer Meuchelmord

Warschau, 12. Juli.

Zu den drei Meuchelmorden, die Juden in letzter Zeit an Polen begingen und die die öffentliche Meinung im ganzen Lande in höchste Erregung versetzten, ist am Sonntag ein vierter hinzugekommen. In dem Warschauer Vorort Otwock, einem bei den Juden sehr beliebten Villenort, stach ein jüdischer Fleischer im Verlauf einer Meinungsverschiedenheit den Vorsitzenden einer polnischen Organisation mit einem Fleischermesser nieder. Der lebensgefährlich verletzte Pole wurde in das Krankenhaus gebracht, und der Jude wurde verhaftet. Die Empörung der polnischen Bevölkerung über die erneute jüdische Provokation ist sehr groß.

Angriffe amerikanischer Juden gegen Polen

Washington, 12. Juli.

Eine von dem Rabbiner Stephen Wise angeführte jüdische Abordnung suchte am Montag Außenminister Hull auf und verlangte von ihm einen diplomatischen Schritt bei der polnischen Regierung zum Schutz der über 3 Millionen in Polen lebenden Juden, „deren Verfolgung“, wie sich die Juden-Abordnung ausdrückte, „von der polnischen Regierung nicht nur geduldet, sondern gebilligt und sogar teilweise selbst befohlen werde“. Rabbiner Wise begründete die unverschämte jüdische Forderung mit dem Hinweis darauf, daß der polnische Staat seinerzeit unter Mithilfe der Vereinigten Staaten und unter der Bedingung geschaffen worden sei, die Minderheiten müßten gleichberechtigt behandelt werden. Die Lage der Juden in Polen, so behauptete Rabbiner Wise, sei heute schlimmer, denn in irgend einem anderen Lande der Welt. Im Anschluß besprach der Rabbiner mit Außenminister Hull den Palästina-Plan der Peel-Kommission und brachte den schärfsten Protest der amerikanischen Juden gegen die von England vorgeschlagene Teilung vor.

Neue Abwehrmaßnahmen gegen die Juden

Warschau, 12. Juli.

Die Eisenbahndirektion in Kattowitz hat, da sich die Juden wiederholt über das abweisende Verhalten der übrigen Fahrgäste beklagten, auf einer Hauptstrecke besondere Abteile eingeführt. Die jüdische Presse ist über diese Lösung des Problems „entrüstet“ und beklagt sich darüber, daß die Eisenbahnbeamten jüdische Passagiere, die in andere Abteile einstiegen, mit Gewalt in die für sie bestimmten Sonderabteile beförderten.

Zu einer Selbsthilfemaßnahme sind die Markthändler in Kalisch geschritten. Als die Behörden eine Teilung des Marktes nicht bewilligten, besetzten die polnischen Markthändler nachts geschlossen die eine Hälfte des Platzes, so daß die später ankommenden Juden mit der anderen Hälfte vorlieb nehmen mußten. Flugblätter und Inschriften unterrichteten das polnische Publikum, wo es einzukaufen habe. Unter den jüdischen Markthändlern entspann sich Zank und Streit über die besten Stände auf der für sie bestimmten Markthälfte.

Eine Lanze für Léon Blum

Der Kongreß der französischen Sozialdemokraten

In der Nachtsitzung des Marseiller Kongresses der sozialdemokratischen Partei wandte sich der Generalsekretär Staatsminister Paul Faure heftig gegen die Haltung der extremistischen Minderheit, die seit einem Jahre nichts unterlassen habe, um die Volksfront zu torpedieren. Die Partei solle sich einstimmig um einen Mann wie Blum scharen, der so viel für die Arbeiterklasse getan habe. (!)

Nach den Ausführungen Faures wurde die weitere Aussprache auf Dienstag nachmittag vertagt. Der Entschließungsausschuß der Partei soll 33 Mitglieder umfassen. Die Gruppe Blum-Faure hat bereits dadurch für sich gesorgt, daß sie 19 Anhänger in den Ausschuß entsandt hat, so daß sie auf eine sichere Mehrheit rechnen kann. Außer 5 Extremisten der Gruppe Marceau-Pivert sind noch 8 Anhänger der vermittelnden Gruppe Bracke-Cyromski in dem Ausschuß.

Deutsch-österreichisches Presseabkommen

Die Presse beider Länder soll der gedeihlichen Entwicklung der Beziehungen dienen

Berlin, 12. Juli.

Bei den vom 6.—10. d. Mts. durchgeführten deutsch-österreichischen Besprechungen im Sinne des Abkommens vom 11. Juli 1936 wurden auch die Fragen der gegenseitigen Pressebeziehungen eingehend erörtert. Bei diesen Besprechungen war der Gedanke maßgebend, daß

gerade die Haltung der Presse in den beiden Ländern für eine gedeihliche Entwickelung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten von größter Bedeutung

ist. Demgemäß wurde im Zuge der im freundschaftlichen Geiste geführten Unterhaltung die Beobachtung gewisser Grundsätze für notwendig erklärt. Es sollen künftig im Nachrichtendienst und in der Presse keinerlei Nachrichten, die im anderen Lande Anstoß erregen, ungeprüft veröffentlicht und auch keine Nachrichten aus notorisch unfreundlich gesinnten Blättern und Agenturen übernommen werden. Ferner sollen sich die Berichterstattung und der Artikeldienst in neutraler Weise auch mit den positiven Leistungen in den beiden Ländern befassen und sich nicht ausschließlich in negativer Richtung bewegen; insbesondere sollen Angriffe persönlicher Natur unterbleiben.

Fragen der Weltanschauung und der Staatsauffassung sollen auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten gegeben sind, sachlich und in nicht beleidigender Form behandelt werden. Die Presse soll sich der Unterstützung oder Ermutigung einer gegen den anderen Staat und dessen Regierung gerichteten Betätigung enthalten

Der Streik der Pariser Gasthausangestellten

Unzufriedenheit mit Chautemps

Paris, 12. Juli.

Der Konflikt in der Kaffeehaus- und Hotelindustrie hat sich bedeutend verschärft. Während am Sonntag die Streikparole nur in geringem Umfange befolgt wurde und die meisten Cafés geöffnet bleiben konnten, hat sich am Montag morgen das Bild vollkommen verändert. Auch in zahlreichen kleineren Gaststätten sind die Angestellten in den Ausstand getreten. Ganz Paris empfindet diese Verschärfung des Konfliktes um so peinlicher, als die Feste des Nationalfeiertages, des 14. Juli, dadurch fühlbar gestört werden könnten.

Zu Zwischenfällen kam es gestern abend am Bahnhof St. Lazare und an einigen anderen Plätzen. Als zahlreiche Gäste vor den Cafés saßen, erschien plötzlich eine Rotte junger Leute mit roten Krawatten, sie ergriffen Gläser, Flaschen und kleinere Tische und warfen alles durch die Fensterscheiben in das Innere des Cafés. Zwei Personen wurden verletzt.

Paris, 12. Juli.

Die streikenden Arbeiter und Angestellten des Hotel-, Gaststätten- und Caféhausgewerbes veranstalteten am Montag nachmittag eine Versammlung. In einer Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung Chautemps zum ersten Male aus ihrer Neutralität, und zwar zugunsten der Arbeitgeber, herausgetreten sei. Es wurde beschlossen, den Streik noch zu verschärfen bis zum „Erringen des vollständigen Sieges“. Die Kundgebung wurde mit der Internationale beschlossen.

Ministerpräsident Chautemps hatte am Nachmittag Besprechungen mit Vertretern der Streikenden sowie der betreffenden Arbeitgeberverbände gehabt.

„Kriegsindustrie zu Friedenszeiten“

„Giornale d'Italia“ über die Riesenrüstungen Englands

Rom, 12. Juli.

Die Rüstungspolitik Englands wird vom Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ am Montag abend an Hand statistischen Materials einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Mit besonderem Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß die Rüstungsausgaben für die englische Flotte sich im laufenden Rechnungsjahr gegenüber dem Jahre 1929/30 bereits mehr als verdoppelt hätten und daß der ganze Mehrbetrag für Neubauten verwendet würde. Die Ausgaben für die Luftwaffe hätten sich gegenüber dem Vergleichsjahr mehr als vervierfacht, während die Heeresausgaben um das Zweieinhalbfache gestiegen seien. Der Mehraufwand betrifft auch in diesen beiden Fällen hauptsächlich die Motorisierung des Heeres und die damit verbundene neuzeitliche technische Ausrüstung. Ohne zu dieser Entwicklung kritisch Stellung zu nehmen, macht der Direktor des halbamtlichen Blattes zwei Feststellungen:

1. daß damit die Hetzmeldungen demokratischer Länder gegen den „Militarismus der faschistischen Staaten“, die allein an dem Wettrüsten schuld sein sollen, gegenstandslos würden,

2. daß das Rohstoffproblem angesichts der englischen Milliardenausgaben auf den Weltmärkten, auf denen England möglichst viele Rohstoffe für die Zwecke der stark vergrößerten englischen Rüstungsindustrie an sich reißen wolle, einen ganz anderen Charakter erhalten habe, als das noch vor einem Jahr der Fall gewesen sei, da England nicht nur seine Kriegsindustrien versorgen, sondern zugleich auch die Bemühungen der übrigen Mächte, die ebenso wie England für ihre militärische Ausrüstung auf die Beschaffung von Rohstoffen angewiesen sind, unmöglich machen wolle. Auch müsse man sich fragen, gegen welche Nationen die Rüstungen gerichtet seien, mit denen der englischen Nation zum ersten Mal in der Geschichte in Friedenszeiten die Lasten einer organisierten Kriegsindustrie auferlegt werden.

König Carol in Paris

Paris, 12. Juli.

Am Sonntag traf König Carol von Rumänien in Begleitung seines Hofmarschalls und eines Obersten in Paris ein. Er wurde vom Außenminister Delbos am Bahnhof begrüßt und frühstückte heute mittag beim Präsidenten der Republik

Die Krise in Brüssel

Brüssel, 12. Juli.

Ministerpräsident van Zeeland hatte am Montag Besprechungen mit den Vorsitzenden der liberalen Partei und mit dem Justizminister de Laveleye, auf dessen Rücktritt die Liberalen bestehen. Die Besprechungen führten zu einer weiteren Verschärfung der Lage. Laveleye bot erneut seinen sofortigen Rücktritt an und erklärte, daß seine Entscheidung unwiderruflich sei. Ministerpräsident van Zeeland hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Verhaftungen im sowjetrussischen Außenministerium

Warschau, 13. Juli.

Wie die Poln. Telegr.-Agentur aus Moskau meldet, ist der Ministerialdirektor im Außenkommissariat **Bekman**, der sich besonders um die Ausländer zu kümmern hatte, seines Postens enthoben worden. Wie verlautet, soll Bekman verhaftet worden sein.

Marschall Blücher spurlos verschwunden

In einem Teil der tschechoslowakischen Presse, die sich stets auf ihre guten Informationen aus Moskau beruft, wird gemeldet:

Aus Moskau eintreffende Nachrichten bestätigen, daß Sowjetmarschall Blücher spurlos verschwunden sei. Marschall Blücher wurde anläßlich des Tuchatschewski-Prozesses aus dem Fernen Osten nach Moskau berufen und nahm als Beisitzer des Kriegsgerichts am Prozeß gegen die acht Generale teil.

Nach dem Prozeß hätte sich Blücher nach Wladiwostok auf seinen Kommandoposten begeben sollen. Nun stellt es sich heraus, daß Blücher in Wladiwostok nicht eingetroffen und auch in Moskau unauffindbar ist. Gerüchte wollen wissen, daß Blücher wegen Widerspruchs gegen die von Stalin getroffenen blutigen Unterdrückungsmaßnahmen gleichfalls in Ungnade gefallen sei und in einem geheimen Gefängnis der GPU. festgehalten werde.

Roter Angriff bei Madrid abgeschlagen

London, 12. Juli.

Wie die Sonderberichterstatter der englischen Zeitungen aus Spanien melden, ist der Angriff, den die Bolschewisten in der Umgebung von Madrid auf die nationalen Stellungen unternahmen, unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen worden. Nach einem Bericht der „Daily Mail“ wurden allein 27 rote Flugzeuge abgeschossen.

*

Der Staatschef des nationalen Spaniens, General Franco, hat eine Verordnung erlassen, durch die der 13. Juli, der erste Jahrestag der Ermordung des spanischen Rechtspolitikers Jose Calvo Sotelo, des bedeutenden Vorkämpfers der nationalen Erhebung, „als Ehrung für den ersten Märtyrer des glorreichen Kreuzzuges“ zum Landestrauertag erklärt wird.

Nationale Gegenoffensive an der Madrider Front

St Jean de Luz, 12. Juli.

Nationalspanische Rundfunksender melden, daß die nationalen Truppen im Laufe des Montags eine Gegenoffensive an der Madrider Front eingeleitet hätten. Nach gründlicher Artillerievorbereitung seien die nationalen Truppenabteilungen, begleitet von Tanks und Panzerwagen, gegen den zahlenmäßig überlegenen Feind vorgegangen, hätten ihn in einer Tiefe von anderthalb Kilometer zurückgedrängt und Stellungen besetzt, die die Lage der Bolschewisten an diesem Frontabschnitt stark gefährdeten.

Die amerikanische Hitzewelle

New York, 13. Juli.

Die Hitzewelle ist trotz schwerer Gewitter, die in verschiedenen Gegenden niedergingen, ungebrochen. **Die in nunmehr 25 Bundesstaaten herrschende Gluthitze hat bisher 345 Todesopfer gefordert, davon 70 allein im Staate New York.** In sechs Ortschaften West-Virginiens riefen Wolkenbrüche eine derartige Ueberschwemmung hervor, daß viele Wohnhäuser zerstört und zwei Brücken weggespült wurden. Der Sachschaden beträgt 1 Million Dollar.

Neuschnee

Kempten, 12. Juli.

Der Wetterumschlag mit Regen und Sturm hat ein starkes Absinken der Temperaturen gebracht. Das Thermometer zeigte am Montag früh nur 12 Grad Wärme. **In den Bergen ist fast bis zur Waldgrenze herab Schnee gefallen.** Die Gipfel zeigen sich von der Zugspitze bis zum Bregenzerwald in leuchtendem Weiß.

Autobusunglück in Mainfranken

Gemünden (Mainfranken), 12. Juli.

In der Nähe von Gemünden ereignete sich in der Nacht zum Montag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Omnibus, der 32 Arbeiter zur Arbeitsstätte beförderte, geriet vor der Ortschaft Schaippach in einer Kurve ins Schleudern, stürzte um und überschlug sich. Sämtliche Insassen erlitten hierbei teils leichtere, teils schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonnen von Gemünden und die Gendarmerie eilten rasch an die Unfallstelle und bargen die Verletzten. Glücklicherweise erwiesen sich die meisten Verletzungen als leichter Natur. 21 Verletzte wurden ins Bezirkskrankenhaus Gemünden eingeliefert. Zwei von ihnen haben ernstere Verletzungen davongetragen. Zwei weitere Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus in Würzburg eingeliefert. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden in häusliche Pflege entlassen werden.

Gas! / Fluch und Segen einer Urgewalt

Ein Wirklichkeitsbericht aus der Wunderwelt der Chemie

Von A. Paerjels.

(5. Folge.)

Gaskampf auf der Insel Vulcano

Der Gastod lauert — doch ebenso unermüdlich und zäh lauern die Forscher, die Geheimnisse des Gases zu enträtseln und ihm seine Schrecken zu nehmen.

In den Jahren nach dem Kriege hat sich in allen Ländern der Welt eine „Gasschutz-Industrie“ entwickelt, deren wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Aufschwung vielleicht das beredtste Zeugnis dafür ablegt, wie die Menschheit Schritt für Schritt dem Gas seine Schrecken raubt. Aber Gas ist ja nicht nur Tod und Schrecken — Gas ist hundertfach auch Segen und Weiterentwicklung.

Großmacht Gas

Es ist allgemein bekannt, welch entscheidende Rolle es für die deutsche Kriegführung spielte, als es durch das sogenannte Haber-Bosch-Verfahren gelang, aus der Luft den für die Düngung ebenso wie für die Sprengstoffherstellung außerordentlich wichtigen Stickstoff zu gewinnen.

Auch in der Durchführung des deutschen Vierjahresplanes spielen die Gase eine gewaltige Rolle — es sei in diesem Zusammenhang nur an die Frage der Treibgase erinnert.

Doch es soll ja nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein, tiefer einzudringen in die Geheimnisse der Chemie — wir wollen lediglich das Wirken der Gase schildern und die Bemühungen der Menschheit, diese Urgewalt mehr und mehr zu erforschen, um sie sich dienstbar zu machen.

Forscher steigen in den Vulkan!

In diesem Bemühen, die Eigenart und die Wirkung der Gase immer genauer zu erforschen, scheint kein Wagnis zu kühn. Eines der mutigsten Unternehmen, das in dieser Richtung ausgeführt wurde, dürften die wiederholten Expeditionen des Dr. F. Bernauer sein, der heute Professor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ist. Er wagte es wieder und wieder, in Tätigkeit befindliche Vulkane zu besteigen, um die hier aus dem Krater an die Erdoberfläche dringenden Gase eingehend zu untersuchen.

Eine dieser Expeditionen, bei denen Prof. Bernauer von einem italienischen Gelehrten begleitet wurde, galt der Insel Vulcano auf den Liparischen Inseln. Prof. Bernauer hat später selbst geschildert, welch unheimliches Gefühl es für den Reisenden sei, der sich zum ersten Male dieser Insel nähert. „Zwar fehlt hier das dumpfe Geräusch der Explosionen, wie es etwa bei dem Aufstieg zum Stromboli so unbehagliche Erinnerungen an die Front erstehen läßt. Aber an den bunt zerfetzten Felsenwänden, den grünlich-gelben Schwefelmassen, den leuchtenden Dampfsäulen gibt sich der Vulkan doch schon von weitem zu erkennen.“ —

Dieser Hexenkessel war das Ziel der Forscher!

Völlig öd und verlassen liegt das Land; noch stehen die Ruinen einer alten Alaunfabrik und gemahnen an den furchtbaren Ausbruch dieses Vulkans im Jahre 1888 — seitdem hat nie wieder menschliches Leben hier Heimat gefunden. Und auf den umliegenden Inseln nennen sie den flachen Küstenstreif der Insel „Das tote Feld“: Schwefelgeruch verpestet die Luft; das Gestein schimmert grünlich-gelb. Schwefel hat sich dort niedergeschlagen. Und hier beginnen die Forscher ihre Arbeit.

Durch einige mitgebrachte Arbeiter wird bald eine Bohrung vorgenommen, rasch frißt sich der Bohrer in die Erde — ein Meter, ein Meter fünfzig, zwei Meter. Gespannt warten die Forscher auf die Ergebnisse, insbesondere hoffen sie, in geringen Tiefen vielleicht schon interessante Erzbildungen vorzufinden.

Da dringt aus dem Boden leises Zischen, rasch schwillt es an — Dampf bricht auf — schon strömen aus dem kleinen, kaum zwei Meter tiefen Bohrloch vulkanische Gase.

Mit zusammengebissenen Zähnen arbeiten die Leute weiter. Glühend und beißend pressen sich neben ihnen, unter ihnen, die giftig-gelben Schwaden aus der Erde.

Der Bohrer kreischt, immer heftiger sind die Stöße aus der Erde, immer rascher und mit einer Wucht, als strömten sie aus dem Ventil eines überheizten Kessels, dringen nun die Gase empor!

Der Bohrer hat sich in eine Tiefe von drei Metern vorgefressen. Doch jetzt sind es nicht nur Gase — in ihrer jähen Eruption reißen sie Sand, Gesteinsteilchen mit sich aus der Tiefe — fast ist es, als entstünde unter dem surrenden Zugriff des Bohrers ein neues Kraterloch — der Bohrer will nicht mehr fassen, die Temperatur ist jäh angestiegen — haushoch springt schon der Sand- und Gaswirbel aus der Erde empor. Der Platz ist nicht mehr zu halten — Forscher und Arbeiter fliehen vor der Gasfontäne, die mit Urgewalt aus der Erde emporschießt.

Zwölfmal, an zwölf verschiedenen Stellen des „toten Feldes“ haben die mutigen Forscher den Versuch wiederholt — und zwölfmal brach die Erde auf: Rauch, Feuer, Sand, Gestein gen Himmel schleudernd! Allmählich bemächtigte sich der kleinen Kolonne ein drückendes Gefühl:

„Wir stehen hier ja nur auf einer dünnen Erdschicht. Darunter tost die Hölle! Wie lange wird diese Erdkruste halten? Wann und wo wird ein neuer entsetzlicher Ausbruch der unterirdischen Gewalten die Insel Vulcano verwüsten?“

Keiner der Forscher weiß es. Keiner wagt danach zu fragen. Auch die Arbeiter sind verstummt. Denn für jeden von ihnen gibt es nur eines:

Weiterarbeiten . . .

Professor Bernauer konzentriert seine Bemühungen zunächst darauf, diese aus der Erde ausbrechenden Gase aufzufangen, um sie später auf ihre Zusammensetzung zu untersuchen. Das ist keineswegs ein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, daß der Zutritt jeden anderen Gases — insbesondere der Luft — sofort das gesamte Gasgemisch verändern kann, und zwar so weit, daß sich seine ursprüngliche Zusammensetzung, die es im Erdinnern hat, kaum noch feststellen läßt.

Der deutsche Gelehrte entschließt sich daher, jene Bläschen, die aus dem Wasser aufsteigen und die, wie Beobachtungen ergeben, ebenfalls von den vulkanischen Gasen herrühren, in Trichtern aufzufangen, und so waten denn die Forscher bald im Badeanzug im Meer und hier gelingt es in mühsamer Arbeit, die so schwer umkämpften Gasproben zu nehmen.

Dann aber beginnt der eigentliche

Kampf mit dem Krater!

Beißende Schwefeldämpfe verwehren jedem Menschen den Zutritt, doch im Schutz der Gasmasken dringen die Forscher Schritt um Schritt vor. Aber auch dieser Schutz droht zu versagen — die sengende Hitze frißt an der Bänderung, zwingt den Trupp zur Umkehr. Nun werden die Bänder durch Draht ersetzt, dann geht es abermals bergan.

Aber auch die sorgfältig ausgewählte Schutzkleidung erweist sich bald als unzureichend: die Gummischuhe schmelzen in der Höllenhitze und rasch bricht das Leder an den Schuhen. Die unabläßig aus dem Krater aufsteigenden Gase und Dämpfe drohen alle mitgeführten Apparate außer Stand zu setzen, selbst die Geldstücke im Portemonnaie bleiben von der Höllenglut nicht verschont und sind bald völlig schwarz angefressen!

Doch nicht das drohende Brodeln des Vulkans, nicht die sengende Hitze, nicht die fürchterlichen Gase und Dämpfe vermögen die Forscher zurückzuhalten. In unendlich mühseliger Arbeit gelingt es ihnen auch hier, Proben des Gases zu nehmen. —

Als die Forscher die Insel wieder verlassen, beginnt erst die eigentliche wissenschaftliche Arbeit. Nun werden die Proben untersucht und gleichzeitig schon Vorbereitungen für eine neue Expedition getroffen. —

Der Gaskampf mit den Vulkanen

ist ja eine der jüngsten Errungenschaften der Menschheit; er wäre ohne Maske und Schutzkleidung undenkbar. Doch auch jetzt noch haben die Vulkane schon manches Forscherleben jäh beendet und noch immer harren ihre Geheimnisse der letzten Klärung.

Doch eines ist gewiß: Auch hier sind Gase vorhanden und mit der ganzen elementaren Urgewalt treten sie zutage. In drohenden Wolken hängen sie über den Gipfeln der Vulkane und nicht nur Feuer und Rauch sind es, die beim Ausbruch die Landschaft zerstören — die beizenden Gase vernichten, was dem Feuer standhielt . . .

Und wenn etwa einer fragen möchte, was denn nun damit gedient sei, wenn einige Forscher sich an diesen Hexenkessel wagen und ob man glaube, durch „Gasproben“ jemals dem Wüten der Vulkane Einhalt gebieten zu können, so möge er sich vergegenwärtigen, daß am Anfang aller Taten, die der Menschheit zum Segen gereichten, die Erkenntnis stand.

Die Kenntnis der Gase ist heute weit fortgeschritten — welche Möglichkeiten aber in jenen 1½ Millionen verschiedenen Gasen ruhen, vermögen wir heute noch kaum zu ahnen. Erst unser Jahrhundert lehrte uns die Schrecken, die die Verwendung giftiger Gase im Krieg bedeutet, ahnen, lehrte uns erkennen, welche Bedeutung für die Luftfahrt die leichten Gase haben . . .

Unsere Zeit träumt nicht mehr die Wunderträume der Alchimisten; aber unsere Forscher haben erkannt, daß das Gas Tausende von Geheimnissen und Möglichkeiten in sich birgt, die einstmals für fast alle Fragen des täglichen Lebens, für das Treibstoff-Problem, für die Volksernährung, für die Gesundheitspflege und das Heilwesen von einer Bedeutung werden können, die wir heute noch kaum zu erahnen vermögen.

Wir sagten es einleitend: neben die alten Urgewalten Wasser, Feuer, Erde hat sich heute das Gas gestellt. Wir haben seine furchtbaren Gefahren zu bändigen gelernt. Und es mag eine Zeit kommen, da die neue Großmacht Gas zum Segen der Menschheit über all seine Rivalen triumphiert . . .

Ende.

Wird Grönland Reiseland?

Das gesperrte Riesenreich
Vor Aufhebung der grönländischen Grenzsperre

Kopenhagen, im Juli.

Das verbotene Land ...

Endlos dehnt sich das Riesenreich der Arktis — Grönland, Land der tausend Rätsel, die das Schweigen des ewigen Eises deckt. Nur dünn besiedelt sind die Küstenstreifen, kaum 18 000 Menschen wohnen in diesem Land, das fast fünfmal so groß ist wie das deutsche Reich. Und die 18 000 Menschen sind abgeschnitten von jeder Welt . . .

Diese völlige Isolierung hat aber nicht nur darin ihre Ursache, daß nur wenige Monate im Jahr Schiffe bis in diese ewigen Eisregionen vordringen können. Noch etwas anderes als Eis und Meer schließt dieses Land und Volk wie mit eiserner Klammer ab: rings entlang der endlosen Grenzen dieses Riesenreiches steht ungeschrieben das Gesetz „Zutritt strengstens verboten“. Kein Fremder darf an Land.

Dieses strenge Einreiseverbot ist eine jener Maßnahmen, die das „Mutterland“ der Riesenkolonie Grönland, Dänemark, bereits vor langer Zeit zum Schutz der Grönländer erlassen hat. Die Ursache für dieses Gesetz, dessen Durchführung sorgfältigst überwacht wird und auf dessen Uebertretung hohe Strafen stehen, ist darin zu suchen, daß man befürchtet, daß jeder Fremde eine ernste Gefahr für die Volksgesundheit darstellt.

Ehe Schiffe und Flugzeuge die Welten enger und enger aneinanderrückten, haben die Grönländer durch die Jahrhunderte so gut wie ohne jede Berührung mit anderen Rassen gelebt. So blieb ihnen nicht nur die Lebensweise anderer Völker fremd, fern blieben ihnen auch die großen Seuchen und Gesundheitsgefahren. Und während die Völker Europas im generationenlangen Kampf mit diesen Seuchen immer mehr immun wurden, befürchtete man, daß der Organismus der Grönländer, der noch nie mit diesen Gefahren in Berührung kam, etwa eingeschleppten europäischen Seuchen sehr rasch erliegen könnte. Da man das Volk vor diesem Schicksal bewahren wollte, hielt die dänische Regierung es in dieser künstlichen Isolierung.

Und jetzt ertönt plötzlich aus Grönland der Ruf: „Gebt unsre Grenzen frei!“

Der Chef des „Atuagagdlintet“ verhandelt.

In Kopenhagen traf jetzt der Mann ein, der die einzige in Grönland erscheinende Zeitung, den „Atuagagdlintet“ schreibt. Dieses Blatt wird von der Bevölkerung finanziert und in einer Auflage von 3250 Exemplaren in allen Siedlungen kostenlos verteilt. Der Redakteur, Herr Lygne, berichtete, daß jeder Grönländer, der schreiben kann, gelegentlich mitarbeitet. Die Zeitung enthält Grönlandnachrichten von allgemeiner Bedeutung sowie einen Ueberblick über die Weltereignisse, der auf Grund der aufgefangenen Radionachrichten von Herrn Lygne geschrieben wird. —

Lygne hat nun kürzlich in Kopenhagen folgendes offiziell erklärt: „Wir finden den Gedanken, daß die Arbeitslosen anderer Länder sich bei uns auch nur das Lebensallernotwendigste erwerben könnten, absurd. Aber eine ganz andere Sache ist es, wenn man ohne Risiko für Grönland wünschen könnte, daß auch Fremde Gelegenheit erhielten, zu sehen, wie schön unser Land ist. Warum sollen große Touristendampfer, ganz gleich welcher Nation, nicht Gelegenheit haben, unsere Westküste anzulaufen und dort Touristen an Land zu setzen, wenn man diesen eine kundige Führung beigibt. Grönland ist in Wirklichkeit eine moderne Touristenattraktion, und man könnte den Grönländern vielleicht gestatten, eine Art Hafensteuer zu erheben, und die so einkommenden Gelder zum allgemeinen Besten zu verwenden.

Natürlich weiß ich, daß viel von Seuchengefahr usw. gesprochen wird, aber diese Seite der Angelegenheit ließe sich wohl ordnen durch ein Attest des Schiffsarztes der anlegenden Schiffe. Natürlich bin ich Lokalpatriot, aber auch in anderen Ländern sagt man, daß kein Land der Welt Grönlands Farbenpracht hat — warum soll noch lange das Verbot bestehen bleiben, daß es jedermann untersagt ist, unser Land zu sehen?“

Cook meldet sich!

Diese Erklärung hat innerhalb kürzester Zeit ein außerordentliches Echo gefunden. Als erster meldete sich der Kopenhagener Vertreter des amerikanischen Reisebüro-Konzerns Cook und erklärte „Das ist ein Gedanke mit Zukunft!“ Er versicherte auch sogleich, daß die Eskimos nichts von seinen Reisegästen zu befürchten haben würden, denn die Reisenden der großen Schiffe seien „das leichteste Reisepublikum der Welt“; sie fänden an Bord alle Art von Vergnügungen, so daß sie bei den Landausflügen sich vollkommen dem Arrangement einordnen, das die Reiseleitung getroffen hat. In erster Linie würden es wohl Jäger sein, die gern eine Grönlandreise machen würden. Aber wenn Cook nur die rechte Propaganda entwickle, kämen die anderen auch.

Es müsse allerdings berücksichtigt werden, daß bisher noch keine absolute Gewißheit darüber vorliege, ob die Schiffe zu bestimmten Jahreszeiten grönländische Häfen anlaufen könnten ohne durch Eisberge bedroht zu sein.

Regierung greift ein!

Von weit größerer Bedeutung als diese Aeußerung eines Cook-Agenten dürfte jedoch sein, daß die Anregung des Redakteurs Lygne auch von dem dänischen Ministerpräsidenten Stauning aufgegriffen worden ist. Der Staatsminister hat soeben folgende Erklärung abgegeben:

„Dieser Plan ist bereits früher einmal im Ministerium diskutiert worden, er scheiterte damals daran, daß die Fachleute die Folgen fürchteten, die sich aus dem Besuch von Touristen für die grönländische Bevölkerung ergeben könnten. Es würde sicher sehr schwierig, wenn nicht gar ganz unmöglich sein, die Grönländer von den Touristen abgesondert zu halten, und deshalb hat man geglaubt, diesen Plan nicht weiter verfolgen zu können. Andererseits kann niemand bestreiten, daß die Landschaft Grönlands wirklich gewaltig und eigenartig ist, und sicher gibt es viele Menschen, die außerordentlich gern dies Land kennenlernen möchten. Vielleicht könnte man auch eine Stelle finden, an der die Touristenschiffe anlegen können, ohne die grönländische Bevölkerung weiter zu gefährden. Ich weiß das nicht, aber es kann natürlich untersucht werden. Jedenfalls werde ich auf Grund dieser neuen Anregung die ganze Frage nochmals prüfen lassen.“ —

Wir wissen nicht, ob der „Atuagagdlintet“ diese Siegesbotschaft ihres Redakteurs Lygne bereits den Grönländern verkündet hat. Aber wir sind gewiß, daß dieses Volk hoch im Norden nicht nur den Gang der Verhandlungen mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgen wird, sondern daß es auch den ersten Touristendampfer einen wohl einzigartigen Empfang bereiten würde — falls die Grenze fällt.

C. D.

Der natürliche Bevölkerungszuwachs in Polen und seine Folgen

Zu dieser Frage hat der Kultusminister Świętosławski auf der Lemberger Aerzte- und Naturwissenschaftlertagung interessante Ausführungen gemacht. In den Jahren der besten Wirtschaftskonjunktur zählte Polen — so sagte der Kultusminister — annähernd 3 600 000 Kinder im Alter von 7—14 Jahren. Gegenwärtig ist diese Zahl um 1 800 000 auf 5 400 000 gestiegen. Diese starke Zunahme der Kinder im schulpflichtigen Alter traf zusammen mit der Wirtschaftskrise und hat bedeutende Schwierigkeiten bei der Verwirklichung der allgemeinen Schulbildung verursacht. (Bekanntlich gibt es in Polen über 800 000 Kinder, die keine Schule besuchen können.) Der bedeutende natürliche Bevölkerungszuwachs in Polen hat auch zur Folge, daß der Prozentsatz der Kinder und der Jugend im Alter bis zu 20 Jahren bedeutend höher ist, als in den Ländern Westeuropas. Umgekehrt stellt sich die Verhältniszahl der Bevölkerung im Arbeitsalter dar. Deshalb ist, so meinte Kultusminister Świętosławski, die polnische Oeffentlichkeit mehr als die Bevölkerung irgendeines andern Landes in Westeuropa belastet durch Ausgaben für die Ernährung und Ausbildung der Jugend. Gestützt auf Untersuchungen von Aerztekommissionen im letzten Schuljahr konnte der Unterrichtsminister feststellen, daß 76% der Jugend zu den sogenannten „durchschnittlich Gesunden“ zählen, zu solchen, die zu „durchschnittlich gesunden“ Staatsbürgern heranwachsen müßten und zur Arbeit tauglich sind. Unter der Jugend sind 30 % gut gebaut und ohne größere physische Fehler. Indessen sind aber 20% der Kinder schlecht ernährt. Ein großer Teil dieser Kinder hat organische Fehler. Der polnischen Oeffentlichkeit obliegt deshalb ein weites Feld zur Tätigkeit im Bereiche der Kinderfürsorge. Wieviel auf diesem Gebiet zu tun ist, zeigt auch die Tatsache, daß das Durchschnittsalter in Polen ungefähr 48 Jahre beträgt, in Schweden dagegen 62.

pz.

Preißelbeeren!

Preißelbeeren gehören zu den eingemachten Früchten, die wir im Winter am wenigsten entbehren können. Sie sind auf vielfache Weise verwendbar und halten sich meist den ganzen Winter über, ohne daß man allzu viel Umstände zu machen braucht.

Eingemachte Preißelbeeren. Die einfachste Art, Preißelbeeren einzumachen besteht darin, die Früchte in einen Einmachkessel zu schütten, in den man ein klein wenig Wasser getan hat; man läßt sie dann fünf Minuten aufkochen und füllt sie in große Steintöpfe. Diese werden zugebunden. Beim Gebrauch nimmt man so viel Beeren heraus, wie man benötigt, und mischt sie mit Zucker nach Geschmack. Sie schmecken wie frische Beeren und halten sich bis zum nächsten Sommer, vorausgesetzt, daß man sie an einigermaßen kühlem Ort aufbewahren kann. Man kann sie natürlich auch aufkochen und Saftsoßen oder die beliebte „Rote Grütze" daraus bereiten.

Preißelbeeren gekocht. Ein Liter Wasser wird mit 7 Liter Preißelbeeren und einer Stange Vanille eine halbe Stunde gekocht, auf jeden Falle aber bis die Beeren zerplatzen. Man gießt die Masse nun in den Saftbeutel und läßt den Saft abtropfen, ohne ihn auszudrücken. Der Saft wird in eine große Schüssel getan, nachdem man ihn gemessen hat. Auf jeden Liter Saft rechnet man ein Kilo Streuzucker. Man fügt den Zucker zum Saft und rührt ihn eine halbe Stunde oder auch noch etwas länger, bis der Zucker geschmolzen ist. Nun füllt man das Gelee in kleine Gläser. Am nächsten Tage gießt man die Gläser mit zerlassenem Talg zu und bindet sie am übernächsten Tage zu. Das Gelee muß kühl aufbewahrt werden. Der im Saftbeutch verbleibende Rest ist mit etwas Zucker aufzukochen und kann als Kompott verwendet werden.

Preißelbeeren roh. Die Preißelbeeren sind zu waschen und zu verlesen. Man zerdrückt sie, schüttet sie in einen Saftbeutel, den man in warmem Wasser ausgewrungen hatte, und läßt den Saft abtropfen. Man mißt den Saft und tut ihn in einen Einmachkessel, in dem man ihn langsam auf 50 Grad Celsius erwärmt, aber nicht mehr, während man allmählich auf je ein Liter Saft ein Kilo Streuzucker hineingibt und die Masse unausgesetzt rührt. Man nimmt den Topf vom Feuer, sobald der Zucker sich völlig aufgelöst hat, und entfernt den Schaum mit einem Schöpflöffel. Nun löst man für jeden Liter Saft ein halbes Gramm benzoesaures Natron in etwas von dem Saft auf und fügt es der Masse zu. Man füllt den Saft sofort in gut gereinigte, trockene, erwärmte Gläser. Falls sich in den Gläsern noch Schaum bildet, muß auch dieser entfernt werden. Die Gläser sind am nächsten Tage nach dem völligen Erkalten zuzubinden.

Preißelbeer-Pfannkuchen. Man rührt aus 4 Eiern, 1 Liter Milch, 300 Gramm Mehl und 1 Teelöffel Salz einen gewöhnlichen Pfannkuchenteig, den man einige Stunden stehen läßt. Sollte der Teig dann zu dick sein, so tut man noch ein wenig Wasser hinein. Man erhitzt Fett in der Pfanne, gibt ein wenig von dem Teig hinein, legt, sobald dieser fest geworden ist, etwas ganz dickes und gut gezuckertes Preißelbeerkompott darauf und bedeckt das Kompott mit einer Teigschicht. Der Eierkuchen wird auf beiden Seiten gebräunt; er ist mit Hilfe eines Topfdeckels zu wenden.

Preißelbeeren mit Aepfeln gemischt. In ½ Liter Wasser kocht man 4 Kilo Zucker klar, gibt 1½ Kilo geschälte Apfelstücke hinein und kocht sie in dem Zucker weich. Nun werden 1½ Kilo gut gewaschene Preißelbeeren ebenfalls hinzugetan und 5 Minuten lang mit den Aepfeln gekocht. Man nimmt den Topf vom Feuer, gießt die Masse in eine Schüssel und rührt sie, bis sie erkaltet ist. Dieses Eingemachte kann in Steintöpfen aufbewahrt werden, die man mit Pergamentpapier zubindet. Das gleiche Rezept kann man auch für eine Mischung von Birnen und Preißelbeeren anwenden.

Schmuckkästchen Küche

Blitzsauberer Ausguß — Ordnung im Schuhputz- und Handwerkskasten — Pflege des Staubsaugers tut not

Wer seine Küche mit wenig Mühe als Schmuckkasten erhalten will, muß über einen gewissen Schatz an Erfahrungen verfügen, damit er für die verschiedenartigen Geräte das einfachste Reinigungsmittel anwenden kann. Besonderer Pflege bedarf beispielsweise der Ausguß, der mit Schmierseife und feinem Sand gescheuert werden will. Ist er stark verfettet, nimmt man ein fettlösendes Seifenmittel oder einen mit Petroleum getränkten Lappen zu seiner Reinigung. Wenn man über den Rand des Ausgusses einen Gummiring zieht, kann man die Beschädigung von Geschirr durch Anstoßen leicht vermeiden. Natürlich muß der Gummiring von Zeit zu Zeit abgenommen und gut ausgetrocknet werden. Wird der Ausguß in dieser Weise regelmäßig gereinigt, entstehen auch keine unangenehmen Gerüche. Er bleibt auch um so länger gebrauchsfähig, je mehr man auf ein Ausschütten von Kaffeesatz, ein Hineinwerfen von Zigarettenstummeln, Blumenerde usw. verzichtet.

In der Küche pflegt sich auch ein Schuhputzkasten zu befinden. Leider unterscheidet er sich durch eine klassische Unordnung oft von den anderen Arbeitsgeräten in der Küche. Die sorgsame Hausfrau wird deshalb darauf achten, daß Auftragbürsten und Putzbürsten für verschiedenfarbige Creme getrennt gehalten werden. Am einfachsten dadurch, daß man die Borsten der zugehörigen Bürsten ineinander drückt. Die Büchsen mit der Schuhcreme werden durch festes Verschließen vor dem Austrocknen bewahrt. Ist die Creme trotzdem hart geworden, kann man sie mit ein paar Tropfen Milch aufweichen. Werden an Stelle von Bürsten auch Putztücher verwendet, so halte man sie durch mehrfaches Waschen stets sauber.

Nicht weit vom Schuhputzkasten steht der Handwerkskasten. Daß Hammer, Kneifzange und Schraubenzieher in ihm zu finden sind, ist selbstverständlich. Aber auch Holzbohrer, Steinbohrer und Stemmeisen werden im Haushalt so oft benötigt, daß man ihnen einen Platz im Handwerkskasten einräumen soll. Für die Nägel sind in Fächer unterteilte Kästen bereitzuhalten, damit die Auswahl der erforderlichen Größe erleichtert wird. Wer bei der Beschaffung von Werkzeug nicht die billigste Ausführung wählt, sondern darauf achtet, daß die Werkzeuge aus gutem Stahl gearbeitet sind, erspart sich viel Verdruß und erleichtert sich die Arbeit. Es ist zu empfehlen, auch Dübel für Steinwände in Vorrat zu halten, damit man in der Küche Schränke und Geschirrhalter an den Wänden sicher befestigen kann.

Auch das Abwaschen in der Küche soll nach besonderen Gesichtspunkten geschehen. Soda füge man dem Abwaschwasser nur bei, wenn fettige Geschirrteile gereinigt werden sollen. Kristallglas, Holzgeräte, Silbergeschirr bringe man möglichst niemals mit Soda in Berührung. Eine alte Hausregel besagt, daß man Bratpfannen und Kuchenbleche nicht abwäscht, sondern sie nach Gebrauch mit Salz und Papier abreibt. Wer kleine Wäschemengen in der Küche behandelt, vermeide, eingeweichte Wäsche in Zinkwannen stehen zu lassen, damit sich keine Zinkflecke bilden. Und schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der Kesselstein in Wasserkochern und -kesseln durch Auskochen nicht verdünnter Salzsäure entfernt werden kann. Die Kesselsteinbefreiung ist deshalb notwendig, weil die harte Kalkschicht an den Wänden der Kochgeschirre die Wärmeleitung beeinträchtigt und einen höheren Energieverbrauch hervorruft.

Auch die in der Küche aufbewahrten Reinigungsgeräte sollen regelmäßig gepflegt werden. Besen und Bürsten kämme man mit einem weitzinkigen Kamm aus und wasche sie auch hin und wieder in leichtem Schmierseifenwasser. Wird für die Reinigung von Kleider- und Teppichbürsten Salmiakwasser benutzt, so achte man darauf, daß die Holzteile möglichst nicht damit in Berührung kommen. Bei Bohnerbesen, Scheuertüchern, Mopbesen und dergleichen ist eine gleiche Reinigung angebracht; in keinem Falle darf aber ein gutes Nachspülen vergessen werden, damit die Reinigungsflüssigkeit restlos entfernt wird. Ebenso ist ein gutes Trocknen an der Luft erforderlich, bevor die Geräte wieder in den Schrank gehängt werden. Wer im Besitz eines Staubsaugers ist, wird daran nur so lange seine Freude haben, wie er die Staubbeule möglichst oft vom Staub befreit und gründlich ausklopft. Verfilzt sich die Innen- oder Außenseite des Staubbeutels im Laufe der Zeit infolge mangelhafter Reinhaltung, so läßt natürlich auch die Saugwirkung des Staubsaugers nach.

B. L.



Modische Ratschläge für die Reise

Bastseidene Mäntel in sportlicher Gestaltung — eine reizvolle Neuheit zum Tennis- oder Wassersport. Die modischen Kleinigkeiten, wie Schal und Gürtel, bilden dazu den farblichen Akzent

Mit Rat und Tat

Farbige Leinwandschürzenwäsche

Solche feineren farbigen Sachen wäscht man kalt mit weichem Wasser und grüner Seife, die man aber nicht auf den Stoff bringen darf, sondern im Wasser zu Schaum rührt. Das Zeug wird dann gespült und im Schatten getrocknet. Gröbere, ganz echte Leinwandschürzen usw. kann man einige Stunden in schwache Seifenlauge legen und in mäßig heißem Wasser und weißer Seife waschen. Nach dem Spülen hängt man sie gleich auf.

Gute Heilwirkung des Lindenblütentees

Der aus den Lindenblüten bereitete Tee ist wohl der bekannteste Tee, den man trinkt, wenn man Schweiß hervorrufen will. Dieser angenehm schmeckende Tee wirkt auch vortrefflich bei hartnäckigem Husten, bei Verschleimung der Lungen und der Luftröhre sowie bei Unterleibsbeschwerden, die ihren Ursprung in der Verschleimung der Nieren haben. Die Lindenblüten müssen im Schatten, keineswegs an der Sonne getrocknet werden.



Kein Haarnetz, sondern ein Hut

Bei der Ruderregatta in Henley (England) wurde diese Modeschöpfung zum erstenmal gezeigt.

Eine Schatzgrube für alle Frauen, die sich mit irgendeiner Handarbeit befassen, ist das Juli-Heft der „Wiener Handarbeit", der bekannten österreichischen Monatsschrift für Nadelkunst, das ganz nach dem Sprichwort zusammengestellt ist: „Wer vieles bringt, bringt jedem etwas". Eingeleitet mit einem Aufsatz über das Waldviertel — die Heimstätte der Filetarbeit — wird die Schönheit der Netzarbeit mit einem Store und einer Decke in Renaissancestil und einem solchen in modernem Stil besonders zur Geltung gebracht. Aus dem weiteren Inhalt nennen wir zwei reizende Decken in Spachtelarbeit in neuer Ausführung, eine Zierdecke in feiner Ajour- und Häkelarbeit, Taschentücher mit gehäkelten Randspitzen, Hutständer und Polster für die Reise, einen platzsparenden Schuhbehälter, gestickte Blusen in Volkskunstmuster, schöne Bett- und Leibwäsche, geknüpfte Teppiche in eigenartiger Musterung, ein apartes Kissen in Renaissancestickerei und eine gestickte Altardecke sowie eine Kelchgarnitur. Das Juli-Heft ist auch einzeln durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen usw. oder direkt beim Verlag, Wien V, Schloßgasse 21, erhältlich. Preis 1.50 Zl. einschl. Postversand.

Die Mutter Napoleons

Wenn von den Frauen um Napoleon die Rede ist, denkt man immer in erster Reihe an die unglückliche Josephine, an seine schöne und intrigante Schwester Pauline und an einige andere, die seinen Lebensweg kreuzten. Eine sehr wesentliche Rolle aber spielt in Napoleons Leben seine Mutter, die einzige, die sich von den Siegen und Erfolgen ihres Sohnes nicht blenden ließ, ihm immer in mütterlicher Liebe zugetan blieb, aber niemals ihm gegenüber urteilslos wurde.

Letizia Buonaparte war Vollblut-Korsikanerin, stolz, unabhängig und widerstandsfähig. Erst fünfzehn Jahre nach dem Tode ihres großen Sohnes starb sie.

Napoleon schrieb einmal von ihr: „Ich habe meiner Mutter alles zu verdanken, was ich ausgerichtet habe. Sie lehrte mich ihre eigenen strengen Grundsätze und schulte mich in der täglichen Arbeitsroutine."

Letizia Ramolino, wie sie mit ihrem Mädchennamen hieß, war erst 13 Jahre alt, als sie gegen den Willen ihrer Eltern den um 5 Jahre älteren Juristen Carlo Buonaparte heiratete. Sie bekam im Lauf der Jahre 13 Kinder mit ihm, von denen Napoleon das siebente war. Als er geboren wurde, war die junge Mutter noch nicht zwanzig Jahre alt. Sie galt als außerordentliche Schönheit.

Bei seiner Geburt war Napoleon kleiner als die meisten Kinder, dafür aber war sein Kopf größer und seine Lungen sehr kräftig. Er schrie unausgesetzt.

Von seiner Mutter erbte er die unbeugsame Energie und den fanatischen Stolz. Auch die Züge ähnelten der Mutter, doch die hellen, graublauen Augen hatte er vom Vater.

Carlo Buonaparte hatte als Adjutant des Rebellengenerals Paoli gegen Frankreich Dienste getan, und als Paoli besiegt wurde, wollte Buonaparte nach England flüchten, seine Frau jedoch widersetzte sich diesem Plan und überredete ihn, sich der neuen französischen Regierung unterzuordnen, nachdem der Freiheitskampf der Korsen niedergeschlagen war. Hätte Letizia ihren Willen nicht durchgesetzt, so wäre Napoleon ein Engländer geworden, ein Gedanke, der eigenartig zu denken ist.

Als der Knabe heranwuchs, plante man, ihn in die französische Marine eintreten zu lassen. Letizia aber wünschte, daß er als Offizier im Heer ausgebildet würde, und setzte auch hierin ihren Willen durch. Man kann also wohl sagen, daß das Schicksal ihres Sohnes durch sie richtunggebend beeinflußt wurde.

Die Anhänger Paolis verfolgten die Frau, die von ihnen abgefallen war und sich der französischen Regierung unterworfen hatte, mit ihrem Haß und eines Tages brannten sie das Haus der Familie Buonaparte nieder. Sie mußte dann mit ihren Töchtern nach Marseille flüchten und von der knappen Militärpension leben, denn Carlo war schon mit 39 Jahren gestorben. Die Lage der Witwe war so bedrängt, daß sie mit ihren Töchtern ihre Wäsche auf dem öffentlichen Waschplatz wusch. Napoleon schickte ihr von seiner Leutnantsgage, soviel er irgend entbehren konnte.

Aber Letiza fand, daß der Stern des Sohnes allzu rasch anstieg. Es kam ihr vor, als ob dieses märchenhafte Glück nicht dauern könne. Als er zum Kaiser gekrönt wurde, schüttelte sie verwundert den Kopf.

Napoleon bedachte seine Mutter reichlich, als er auf der Höhe seiner Macht angelangt war, aber er wurde sehr zornig, als sie ihm erzählte, daß sie die Gelder, die er ihr zur Verfügung stellte, in England anlegte. Sie traute nämlich seinem Glück nicht.

In den Tagen seiner Macht war sie eifrig darauf bedacht zu sparen, und als Napoleon aus Rußland floh, bot sie ihm zum ersten Male geldliche Hilfe an, die er jedoch ablehnte.

Sie folgte ihm nach Elba, und diese Zeit war für sie die glücklichste ihres Lebens. „Jeden Abend fahren wir aus oder gehen im Garten spazieren", schrieb sie „Wir genießen die prachtvolle Aussicht über das Meer."

Napoleon war weniger entzückt, wie zu verstehen ist, und er klagt, daß sie so überaus sparsam und knauserig sei. Aber dennoch kam ihm ihr Erspartes jetzt sehr zustatten, um die Flucht von Elba in die Wege zu leiten.

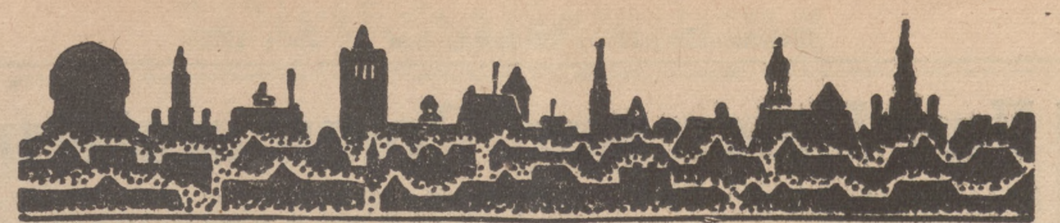
Als er der Mutter von seinen Fluchtplänen erzählte, widersetzte sie sich nicht, obwohl die Flucht doch Trennung von dem Sohn bedeutete. Sie sah vielmehr ein, daß dieses müßige Leben für ihn Gift sei. Um seine Flucht geheim zu halten, veranstaltete sie einen großen Ball, so daß er unbemerkt entkommen konnte.

Dann kam die Schlacht von Waterloo und Napoleons Niedergang. Auf Schloß Malmaison traf er zum letzten Male mit seiner Mutter zusammen und nahm von ihr Abschied. Sie gingen auseinander, um sich nie im Leben mehr zu begegnen, er gebrocheen und mutlos, sie aufrecht gehalten von dem unbeugsamen Mut und Stolz der Korsikanerin.

Letizia verlebte die letzten einsamen Jahre in Rom. Ihre ganze Liebe ging nun auf den Enkel über, auf Napoleon II., der, wie sie fand, seinem Vater ähnlich war. Aber zu ihrem Leidwesen sah sie ihn nur zweimal in ihrem Leben, als er drei er gebrochen und mutlos, sie aufrechtgehalten von dem un- Jahre alt war und als er einundzwanzig war. Am Tage, nach- vereinsamte, aber immer noch unbändig stolze Frau.

Sieben Jahre vor ihrem Tode hatte sie das Unglück, sich das Bein zu brechen und mußte im Rollstuhl fahren, und die letzten fünf Jahre ihres Lebens war sie blind. So ging das Leben dieser Frau in Einsamkeit und Leid zu Ende, nachdem sie eine Weile von dem Stolz durchsonnt war, der Welt einen großen Herrscher und machtvollen Eroberer geschenkt zu haben.

L. H.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 13. Juli

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.44, Sonnenuntergang 20.11; Mondaufgang 10.32, Monduntergang 22.01.

Wasserstand der Warthe am 13. Juli — 0,29 Meter.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 14. Juli: Noch keine wesentliche Besserung; wechselnd, aber überwiegend wolkig, zeitweise etwas Regen; wieder wärmer.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag sowie jeden zweiten Freitag. **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 8 Uhr.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Kinos:

Apollo: „Blutige Perlen“
Gwiazda: „Unter zwei Flaggen“
Metropolis: „Madonna im Warenhaus“ (Dtsch.)
Sfinks: „San Franzisko“
Słońce: „Tausend Liebestakte“
Wilsona: „Gold“ mit Brigitte Helm und Hans Albers (Deutsch)

„Muß der Mensch müssen?...“

Kleine Alltagsphilosophie

Er stöhnt: „Wie schrecklich, ich muß heute noch unbedingt meine Akten durchsehen! Es ist zum Davonlaufen .... Was man so alles „muß“ im Leben ... Ja, ja, das „Muß“ ist ein bitteres Kraut!!!“ Und er seufzt so schwer, daß es einen Stein erweichen könnte und daß alle Ausrufungszeichen als lebendige Anklage an das miserable Schicksal in seiner Stimme mitschwingen!

Damit er aber nicht allein seufzt, seufzt seine Frau ebenfalls. Erstens läßt es sich leichter zu zweien klagen und anklagen, und zweitens hat sie versprochen, ihrem Manne in allem eine gute Gefährtin zu sein. Der Anfang aber wird in den Seufzern um die vielen Verdrießlichkeiten des Lebens am liebsten und am leichtesten gemacht. Und so stöhnt sie, daß sie heute noch für die Kinder nähen und morgen abrechnen und übermorgen einkochen „muß“, und daß es immer wieder dieses gräßliche, schreckliche, harte „Muß“ sei, welches einem die beste Laune des Lebens verderben könne.

Sehen wir uns doch aber einmal das kleine unliebsame Wort näher an. Das „Muß“ ist in Wahrheit der beste Freund und Helfer unseres Alltags, denn es nimmt uns ungeheuer viel Energieleistungen und Willensanspannungen ab. Es dirigiert ganz wunderschön unsern Tag, damit es zu einer anständigen Leistung kommt. Hundertmal hat es uns schwierige Entschließungen abgenommen und tausendmal unseren Lehrmeister gespielt, obwohl wir das „Muß“ alle ehrlich gehaßt haben. Aber wir brauchen nur einmal die Menschen anzusehen, die dieses Wort meidet und die es meiden, sie sind niemals imstande, etwas zu leisten und in der großen Tatensymphonie einen vernünftigen Ton herauszubringen, geschweige denn irgendwie und irgendwann die erste Geige zu spielen.

Wenn es uns wirklich so schwer wird, das gute, böse Wort ein wenig gern zu haben, so seien wir doch endlich so selbstherrlich, es frei zu verwandeln: Sagen wir nicht mehr „Ich muß“, sondern ganz einfach „Ich will“, dann geht alles, was wir müssen oder vielleicht wollen, noch einmal so gut.

„Ich will jetzt meine Akten durchsehen, dann habe ich es hinter mir ... und, ich will heute nähen, morgen meine Kasse in Ordnung bringen und übermorgen für den Winter vorsorgen...“ — das sind dieselben Sätze wie im Anfang, aber es sprechen sie grundverschiedene Menschen: ein Unfreier, der alles im Leben „muß“ und der so ständig unter Zwang steht, und ein Befreiter, Freier, der das „will“, was für ihn zu tun Pflicht bedeutet. Der eine ist stets unglücklich und der andere meistens glücklich — — und die Wahl der Worte sollte Menschen in diesem Falle keine Qual bedeuten.

Der Sitzstreik bei Standard Nobel

Der Sitzstreik bei „Standard Nobel“ ist noch nicht beendet. Die Tankstationen dieser Firma können kein Benzin liefern. Daß jedoch ein allgemeiner Benzin- oder Petroleummangel in unserer Stadt eintreten könnte, wird nicht befürchtet, da ja noch andere Firmen hier bestehen, die nun gut ins Geschäft kommen. Standard Nobel Posen hat monatlich etwa 100 000 Liter Benzin geliefert und unterhält allein in der Wojewodschaft Posen 100 Benzinstationen.

Für die Daheim gebliebenen...

Posen ist nicht schön?

Wenn wir unsere Angehörigen zur Bahn bringen, wenn sie mit dem fauchenden Dampfroß in die Ferne eilen, dann gehen jene, die noch keinen Urlaub haben, mit gesenktem Kopf heimwärts und denken sich, schade, daß wir nicht mit können. Posen hat nichts Reizvolles, nichts, was Abwechslung bringt. Sie setzen sich grollend in die Ecke oder vergessen ihre „Sehnsucht in die Ferne“ in irgendeinem Lokal.

Wir sollten uns doch Posen einmal näher ansehen. Abgesehen von den wundervollen Anlagen am Stadttheater, abgesehen von den schattigen blumengeschmückten Parkanlagen des Goethe- oder Schiller-Parks, die jetzt nach Mickiewicz und Słowacki, zwei großen polnischen Dichtern, benannt sind, gibt es doch wesentlich mehr.

Der Wilson-Park zum Beispiel, der gegenwärtig in vollem Schmuck der Rosenblüte steht, ist wohl der anziehendste Park, den wir haben. Der Platz zwischen dem Palmenhaus und der Fontäne kann jedem großen Badeort von Weltruf zur Ehre gereichen. In wilder Pracht klettern Rosen in die Höhe, das brennende Rot der Crimson Rambler beherrscht den ganzen Platz. Die Botin aus dem Süden ist es, die vom Mittelmeer zu uns gebracht wurde. Ein Meer von Duft strömt uns aus den Rosarien entgegen. Es ist wie im Märchen, wenn wir am Abend einmal langsam auf- und abspazieren, während aus der Ferne die singenden, klingenden Melodien kommen, die uns das Posener städtische philharmonische Orchester schenkt.

Die Wege im Park sind schattig und kühl. Das Auge blickt auf das beruhigende Grün der gepflegten Wiesen, an deren Rand die Blutbuchen leuchten. Die Linde blüht zu Ende, es ist ein schwermütiger Duft, der sich mit dem Hauch der Rosenblüte mischt. Die edelsten Rosensorten sind hier in malerischen Farben zusammengestellt. Ihr, die ihr daheim bleibt, geht einmal am Vormittag hin, vergeßt die leuchtenden Abende nicht, wenn die Sterne heraufsteigen, um uns vergessen zu lassen, daß der Alltag und die Aufregung uns Tag um Tag quält.

*

Wer etwas abseits gehen will, fern von großen Getriebe der Ausflügler, der vergesse den Botanischen Garten nicht, der in Jersitz sich befindet, am Ende der Straßenbahnlinie Nr. 8. Die mustergültig angelegten Anlagen sind hauptsächlich für Studierende gedacht, aber der Freund von Pflanzen und Blumen, der nicht gleich auf alles losrennen möchte, um sich die Schönheit ins Knopfloch zu stecken, wird hier seine Freude haben an der großzügigen Anlage, den breiten leuchtenden und farbigen Flächen. Was ist in den letzten zehn Jahren eigentlich aus allen diesen Anlagen geworden! An einem Sonntag vormittag durch die Anlagen zu wandeln, mit aufmerksamen Augen alles zu betrachten, das macht das Herz froh und die Seele frisch. Dabei haben wir einen schönen Blick über Solatsch, und im Hintergrund klingt noch das emsige Brausen der Stadt, als sei ein Hummelnest in Aufregung geraten. Wir sind hier ruhig und still. Besonnen und froh.

*

Wer die Stätten des Friedens liebt, die uns mit neuer Kraft und Zuversicht füllen, der versäume nicht, unsere Friedhöfe aufzusuchen, die Stätten des Todes zwar, aber Mahnmale, aufgerichtet von der Vergangenheit, um uns daran zu erinnern, daß jeder Augenblick ausgenützt werden muß, um neben unserer Aufgabe und Pflichterfüllung auch die Schönheit und den Wert des Lebens nicht zu vergessen. Der alte Friedhof in der Halbdorfstraße mit seinen schattigen Wegen, den mächtigen Kastanien, Linden und Buchen. Keine Stätte des Todes, sondern des Lebens und der Besinnung ist es. Oder der Garnisonfriedhof, wo eine lange Geschichte geschrieben ist, eine Geschichte voller Abwechslung und Schönheit, voller Erhebung und Trauer, voller Schmerz und Heldenmut.

*

Oder wandern wir einmal am Kernwerk vorbei nach dem Schilling hinaus. Dort sehen wir Posen in einer mächtigen Silhouette vor uns liegen. Grün schimmern die Dächer des Domes, leuchtend hell blinken die beiden gewaltigen Kreuze von den Türmen der Bernhardinerkirche her, wie eine beschwingte Melodie steigt der Rathausturm in die Höhe. Die Warthe leuchtet, ein silbernes, graugrün schimmerndes, breites Band. Hier von der Höhe her sehen wir die schöne Stadt Posen, sehen wir eigentlich erst, wie schön sie ist. Die Wanderung dauert ums Kernwerk und seine schattigen Anlagen eine gute Stunde. Versuchen wir es einmal und gehen wir mit offenen Augen den reizvollen Weg ...

*

Wer alte, stille Geschichten liebt, wer hören will, was uns die Geschichte erzählt, wie aus der Vergangenheit der Quell der Gegenwart rauscht, der gehe einmal durch die Taubengasse, sehe sich die alten Häuser in der Klostergasse an, die steinerne Madonna in der Nähe der Pfarrkirche, die aus dem 16. Jahrhundert stammt, als Till Riemenschneiders Kunst sich auch im Osten auswirkte. Bleiben wir stehen vor dem Tor des Górkaschen Palastes, das aus der gleichen Zeit stammt. Verweilen wir eine Weile, an einem stillen Sonntag nachmittag, wenn die meisten Posener ausgeflogen sind, in diesem alten Stadtviertel. Wie reizende Durchblicke gibt es, wie prächtig ist der Blick in den Hof der Wojewodschaft, durch den Kreuzgang, in dem einst fromme Mönche wandelten. Posen ist nicht interessant? Wie oberflächlich ist das Urteil. Unsere Stadt, in der Form, wie sie heute auf dem linken Wartheufer steht, ist fast 700 Jahre alt, sie hat viel erlebt im Laufe der Geschichte. Sie galt einst als die schönste Stadt des Ostens, sie soll schöner als Krakau, schöner als Danzig gewesen sein. Aber die apokalyptischen Reiter brausten zu oft über sie dahin und zerstörten so oft das künstlerische Werk der Menschenhände.

*

Nur eine kleine Anregung soll diese Plauderei sein. Jeder findet etwas immer Ueberraschendes und Schönes in Posen, es muß nur der Wille vorhanden sein, die Schönheit zu suchen und die Augen aufzutun ... rst.

50000 Złoty veruntreut

Prozeß gegen einen Gerichtssekretär — 6 Jahre Gefängnis, 10 Jahre Verlust der Bürgerrechte

Vor dem Posener Landgericht fand am Montag, dem 12. Juli, der Prozeß gegen den Gerichtssekretär Marian Rydlewski statt, der aus Pudewitz stammt, polnischer Reserveoffizier ist und die Gerichtskasse des Landgerichts in Posen führte. Ihm wird zur Last gelegt, 50 000 Zloty Staatsgelder unterschlagen zu haben. Der Prozeß, der bis in die Nachmittagsstunden hinein dauerte, ergab die Schuld des Angeklagten. Dieser gab zu, die Veruntreuungen verübt zu haben. Der Angeklagte erklärte seine Handlungsweise damit, daß er in seinem Leben nur Not gekannt habe; als er bemerkte, wie leicht es sei, Gelder zu veruntreuen, habe er den Entschluß gefaßt, nicht mehr das Leben eines Armen zu führen. Anlaß zu dem Schritt sei seine erste Frau gewesen, deren Krankheit, die drei Jahre gedauert habe, alle seine Ersparnisse verbrauchen ließ, das Vermögen der Frau aufzehrte und ihn noch Schulden zu machen zwang.

Zu den Manipulationen kam er durch einen Zufall, als er bemerkte, daß die Ueberweisungen, die durch die PKO. gingen, nicht besonders geprüft wurden. Die Unterschlagungen nahmen einen immer größeren Umfang an, und da keine Gefahr bestand, daß sie aufgedeckt würden, fühlte er sich auch immer sicherer. Er heiratete zum zweiten Male und begann ein Leben zu führen, wie nur ein sehr vermögender Mann es zu führen imstande wäre. Er kaufte sich ein Motorrad für 2800 Zloty (es wurde jetzt für 1200 Zloty verkauft), kaufte sich eine Villa in der Warschauer Vorstadt für 12 000 Zl., die Bank Rolny gewährte darauf 6000 Zl. Hypothek, und schließlich richtete er sich in der Pocztowa eine Fünfzimmerwohnung ein. Seinen Kollegen erzählte er, daß er sehr reich geheiratet habe.

Die Buchführung wurde immer von der Staatlichen Kontrollkammer geprüft. Der kontrollierende Beamte entdeckte nun im Einnahmebuch der Postscheckünberweisungen einige Unstimmigkeiten kleineren Umfangs, immer unter fünfzig Zloty. Diese Beträge notierte er sich, um sie dann der vorgesetzten Behörde zu melden, nachdem ihm das Verhalten Rydlewskis aufgefallen war, da dieser keinerlei Aufklärungen über die Fehlbuchungen geben konnte. Die Prüfungsbedenken wurden auch sofort dem Landgerichtspräsidenten mitgeteilt, der dann auch sofort die Verhaftung des Rydlewski anordnete, um der Verdunkelungsgefahr vorzubeugen. Die Villa und die angeschafften Gegenstände wurden beschlagnahmt, so daß ein Teil des unterschlagenen Betrages für den Staat gerettet werden konnte.

Der Angeklagte, der seit März in Untersuchungshaft sitzt, ist in allen Punkten geständig und bereut seine Tat. Der Staatsanwalt nahm in einer sehr scharfen Rede Stellung zum Anklageakt und forderte strenge Bestrafung, da Rydlewski die Ehre des polnischen Beamten in Gefahr gebracht habe. Außerdem aber habe er einen nicht mehr gutzumachenden Vertrauensbruch gröbster Art begangen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Kaczkowski bemühte sich, mildernde Umstände geltend zu machen, er wies auf die bisherige Unbescholtenheit und den guten Leumund des Angeklagten hin und erinnerte daran, daß seine Frau mit ihrem 1½jährigen Kinde vor dem Elend stehe.

Das Gericht fällte nach längerer Beratung das Urteil und verurteilte Marian Rydlewski **zu sechs Jahren Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft seit März 1937. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren abgesprochen.** In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, daß der Angeklagte zur Verschwendung neigte, denn er habe neben seinem Monatsgehalt noch 1000 Zl. ausgegeben, er konnte sich nicht beherrschen und er wollte auf nichts verzichten. Besonders erschwerend falle ins Gewicht, daß der Angeklagte sich des vollen Vertrauens seiner Vorgesetzten erfreut habe, das er schmählich enttäuschte, so daß der Vertrauensbruch unheilbar sei. Dazu komme die systematische Veruntreuung ungeheurer Summen, die aus den Geldern der Oeffentlichkeit, die sie so schwer erwerben muß, genommen worden sind.

Der Prozeß, der sehr großes Aufsehen in Posen erregte, war am gestrigen Nachmitag zu Ende. Der Gerichtssaal war sehr stark besucht. Das Publikum mußte vom Vorsitzenden einmal sehr scharf gerügt werden, da es bei einer Erklärung des Angeklagten in Gelächter ausbrach.

12000 Arbeiter für Belgien

Gegenwärtig weilt in Posen eine Musterungskommission der belgischen Grubenindustrie von 5 Personen, mit dem Delegaten Dechamp an der Spitze. In seiner Gesellschaft befindet sich der Ministerialrat Dr. Skowron vom Arbeitsministerium Warschau. Aus den Kreisen Gnesen, Kosten und Jarotschin werden 1100 Grubenarbeiter angemustert werden. Die Ausreise der Arbeiter erfolgt Anfang August. Aus ganz Polen sollen 12 000 Arbeiter nach Belgien gehen. Die Auswanderung erfolgt über Bentschen.

*

Ordenssegen. Anläßlich des Besuchs des Königs Karol von Rumänien sind verschiedene höhere Beamte der Posener Eisenbahndirektion mit Orden bedacht worden. Der Direktor, Ingenieur Krzyżanowski, erhielt den „Stern von Rumänien“ 3. Klasse, der Leiter der Verkehrsabteilung, Ingenieur Ejsmond, erhielt den Rumänischen Kronenorden 4. Klasse. Außerdem ist eine ganze Reihe von Beamten mit Verdienstmedaillen und Verdienstkreuzen in Gold, Silber und Bronze bedacht worden.

Die Firma „Orbis“ ist mit einem großen Teil ihrer Amtsräume in das neue Haus der PKO., Plac Wolności 3, umgezogen. Die neuen Räume sind modern und effektvoll eingerichtet. Im Parterre befinden sich die Fahrkartenschalter und Auskunftsräume, hier können auch alle Formalitäten erledigt werden, die alle Reisen ins Ausland betreffen. Die alten Geschäftsräume am Plac Wolności 9 werden bis zum 1. September geöffnet bleiben, um die jetzt sehr umfangreiche Arbeit während der Reisezeit reibungslos abzuwickeln.

Blutige Zwischenfälle. Der 40 Jahre alte Arbeiter Filip, der in den Städt. Gärtnereien beschäftigt ist, wurde gestern in der Jeżycka bei einer Messerstecherei schwer am Kopfe und am Halse verletzt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Gründe, die zu der Messerstecherei führten, sind noch nicht geklärt. — In Rataj kam es zu einer bösartigen Auseinandersetzung zwischen Bewohnern eines Hauses. Dabei wurde dem 56jährige Witkowski das Nasenbein eingeschlagen. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Rettungsstation wurde am Montag abend dem 17jährigen Koziorkowski die erste Hilfe erteilt, da er eine klaffende Wunde von der Stirn bis zum Hinterkopf hatte. In der Nähe des Hauptbahnhofs wurde er von Personen, die aus Bromberg sind, angehalten und mit einer Zaunlatte verprügelt.

Unnötiger Alarm. Die Rettungsbereitschaft wurde am Montag zweimal zu Hilfe gerufen. Zunächst nach dem St. Adalbert-Friedhof, wo eine Frau wie leblos dagelegen hatte, dann nach der Städt. Badeanstalt, wo eine Frau ohnmächtig geworden war. Beide Male kam die Rettungsbereitschaft vergeblich, denn die Frauen hatten inzwischen ihre Kräfte wiedererlangt und sich nach Hause begeben.

Aus Kirche und Welt

Dem evangelischen Jugendwerk in Oesterreich ist vom österreichischen Unterrichtsminister auch für die Zukunft die Genehmigung zur Führung oder Errichtung von Jugendgruppen erteilt worden.

*

Die Gottlosenbewegung verfügt über eine eigene Presse in folgenden Ländern (außer in Rußland und Spanien): Frankreich, Tschechoslowakei, Belgien, Schweiz, Holland England und Amerika.

*

In Japan hat sich die Zahl der Christen im Laufe des letzten Jahrzehnts verdoppelt. Die Lage ist für das Christentum auch sonst nicht ungünstig. Die Nachfrage nach christlicher Literatur hat sich verstärkt Wiederholt sind führende Regierungsbeamte zum Christentum übergetreten.

*

Im Rahmen der Buxtehude-Gedächtnisveranstaltungen wurde in Upsala eine Buxtehude-Ausstellung eröffnet. Die Universitätsbibliothek besitzt bekanntlich den weitaus größten Teil der hinterlassenen Manuskripte des großen Meisters evangelischer Kirchenmusik

*

Für die Zeit vom 7.—13. Oktober wird in Berlin die erste evangelische Reichskirchenmusikwoche vorbereitet. Für die Ausführung sind als Chöre vorgesehen die Thomaner, der Dresdener Kreuzchor, der Magdeburger Domchor und mehrere bekannte Berliner Chöre.

*

In Dänemark ist der Versuch gemacht worden, die in vielen Häusern üblichen Konfirmationsfestlichkeiten durch einen würdigen Gemeinschaftsabend zu ersetzen, an dem auch die Eltern und Verwandten teilnehmen. Damit soll vor allem vermieden werden, daß die privaten Festlichkeiten ausarten und so den Konfirmanden Schaden bringen. Auch die Schulen sollen sich für diese Gemeinschaftsfeiern einsetzen.

*

Die erste evang. Heilstätte Berlins, das von Johannes E. Goßner gegründete Elisabeth-Diakonissen-Krankenhaus, feiert sein 100jähriges Bestehen.

*

Die vom Berliner Hauptverein für Innere Mission eingerichtete kirchliche Wochenendarbeit besteht jetzt 10 Jahre.

*

In Graz versammelten sich die Vertreter der evang. Gemeinden und des kirchlichen Hilfswerks in Oesterreich zu einem Gemeindetag, der erneut Zeugnis gab von der engen Verbindung zwischen Volkstum und evang. Kirche. Der Gustav-Adolf-Verein war durch Prof. Dr. Haus-Heidelberg vertreten.

Diamantenrausch

Caracas (Venezuela). Ein großer Diamantenrausch hat viele Einwohner Venezuelas ergriffen. Nach Eintreffen von Berichten aus dem Gebiete des Caroni-Flusses, etwa 140 Kilometer von Ciudad Bolivar entfernt, daß dort in den letzten Wochen zahlreiche Diamanten von Schürfern gefunden wurden, hat jetzt ein wahrer Sturm von Abenteurern, Grubenarbeitern benachbarter Goldminen und anderen Personen, die schnell reich werden wollen, auf das neuentdeckte Diamantenfeld eingesetzt. Der Ansturm der Diamantensucher ist so groß, daß die einzelnen Sucher kaum genügend Platz zum Schürfen haben und sich gegenseitig bei der Suche behindern.

Während der letzten Wochen sollen den hier eingetroffenen Berichten zufolge von etwa 700 Diamantensuchern, die sich der allerprimitivsten Mittel bedienen, etwa 30000 Steine gefunden worden sein, von denen viele 6 Karat wogen. Man glaubt, daß die bisher gefundenen Steine insgesamt 12 000 Karat wiegen dürften.

Film-Besprechungen

Stonce: „Tausend Liebestakte"

Ein junger Mensch hat es sich in den Kopf gesetzt, eine sehr große Revue, zu der er die Musik schon fertig hat, aufzuführen. Obgleich er aus einer sehr reichen Familie stammt, hat er doch nicht das nötige Geld, um seine Idee in die Tat umzusetzen. Sein Onkel, ein etwas sehr zerstreuter Millionär, will nämlich einen großen Klub zur Bekämpfung der Demoralisation in New York gründen. Durch einen Zufall lernt nun unser Held eine kleine Kokotte kennen, die wieder einen anderen Onkel aus derselben Familie flüchtig kennt. Diesen veranlaßt sie, das nötige Geld zur Ausstattung der Revue zu geben. Durch das Eingreifen der Kleinen wird nun das eigentliche Liebesverhältnis unseres Helden zu seiner Kusine gestört. Alles löst sich dann aber in Wohlgefallen auf Die Stärke dieses Films ist die Revue, die sich fast eine halbe Stunde lang vor unseren Augen abrollt. Dick Powell spielt seine Rolle sehr natürlich, auch Jean Blondell kann gut gefallen, wogegen Ruby Keeler, die eigentliche Liebhaberin, etwas zu unscheinbar wirkt. hs.

Aus Posen und Pommerellen

Bydgoszcz (Bromberg)

Die Hakenkreuz-Fahne

Von der Brücke in Kapuscisko Male bewarfen mehrere Personen ein auf der Brahe schwimmendes deutsches Transitschiff mit Steinen. — Der „Kurjer Bydgoski" ist in der Lage, zu berichten, daß dies wegen der „Hitler-Fahnen" geschehen ist, da angeblich die deutschen Schiffe bei ihrer Fahrt durch Polen „ostentativ" die „Hitler"- oder Danziger Fahnen hissen. Im übrigen ist dies auf Grund internationaler Rechte erlaubt. Polnische Schiffe tun ähnliches auch in Deutschland.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Urlaub des Kreisstarosten.** Der Starost unseres Kreises hat mit dem 5. d. Mts. einen fünfwöchigen Urlaub angetreten. In Sachen des Starostwos wie auch des Kreisausschusses wird er von dem Vizestarosten Magister A. Dankowski vertreten.

dt. **Umtausch von Registertafeln.** Der Starost gibt zur Kenntnis, daß im Starostwo Zimmer Nr. 4 die neuen Registertafeln für Autos und Motorräder bis zum 31. Juli d. J. spätestens umgetauscht werden müssen. Beim Umtausch sind die Registrierungsausweise und die alten Tafeln mit dem Zeichen PZ. vorzulegen.

dt. **Trunkener Arbeitsloser.** Ein häßlicher Anblick bot sich den Passanten der Bahnhofstraße, als der betrunkene Arbeitslose Górski aus der Sandstraße im Hause der Frau Altmann eine Fensterscheibe einschlug und sich hierbei die Pulsadern der rechten Hand aufschnitt. Blutüberströmt schleppte er sich vor das Gebäude der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschafts-Molkerei, wo er kraftlos in einer großen Blutlache zusammenbrach. Die erste Hilfe leistete schnell entschlossen ein Angestellter der Molkerei, der dem Trunkenen den Arm abband. Górski wurde fast besinnungslos ins Krankenhaus gebracht.

dt. **Wieder ein Großfeuer.** In der Nacht zum Montag wütete ein großer Brand in Rgielsko beim Landwirt Tomaszewski. Vier Feuerwehren waren zur Stelle, darunter als erste die Wongrowitzer Motorspritze, als zweite die Wapnoer Wehr. Es verbrannten die Scheune, sämtliche Stallungen und Schuppen sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Die ganze diesjährige Heuernte wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. In dem Flammenmeer kamen leider auch zwei Pferde, zwei Kühe, zwei Kälber und eine Sau mit Ferkeln um. Da sämtliche Gebäude, mit Ausnahme eines Stalles und eines Schuppens, mit Stroh gedeckt waren, war an ein Eindämmen des Feuers nicht zu denken. Der Schaden wird auf 25 000 Zl. geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Polizei fahndet nach der Ursache des Brandes.

Ryczywól (Ritschenwalde)

§ **25jähriges Bestehen der Ortsgruppe der Welage.** Die hiesige Ortsgruppe der Welage konnte Ende des Monats Juni ihr 25jähriges Bestehen feiern. Der offiziellen Feier ging eine Felderbesichtigung voraus, an der sich auch die Ortsgruppe Rogasen beteiligte. Etwa 300 Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen versammelten sich nach der Flurschau im Gutspark des Rittergutsbesitzers Schendel-Orlowo zu einer Kaffeetafel. Nach einem Festprolog hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe, Gutsbesitzer Lehmann-Wiardunki, die Begrüßungsansprache. Als Vertreter der Welage sprach Ing. Karzel-Posen, der auf die Aufgaben und Ziele der Berufsorganisation näher einging. Von den Gründern des Vereins gehören der Organisation heute noch an: Max Lehmann-Wiardunki, Max Tonn-Bukowiec, und Richard Wallmann-Piotrowo, denen der besondere Dank der Versammelten für ihre Einsatzbereitschaft galt. Bei Tanz und gegenseitigem Gedankenaustausch blieben die Teilnehmer noch einige Stunden beisammen.

Leszno (Lissa)

k. **Seinen 70. Geburtstag** begeht am morgigen Mittwoch, dem 14. Juli, Herr Rudolf Jankowski von hier. Herr Jankowski ist bereits 27 Jahre Leiter des hiesigen evangelischen Posaunenchors. Er war bis vor einigen Jahren Pedell an der Volksschule, vorher war er zwölf Jahre beim deutschen Militär.

Chodzież (Kolmar)

§ **Bekanntmachung über Hundesteuer.** Der Kreisausschuß macht bekannt, daß die Hundesteuerlisten für die ländlichen Gemeinden des Kreises Kolmar für das Jahr 1937/38 vom 10. bis 25. Juli 1937 im Lokale des Kreisausschusses zur öffentlichen Einsicht ausgelegt sind. Abschriften dieser Listen werden den Gemeindevorstehern zwecks Einkassierung der Steuer zugesandt. Die Hundebesitzer müssen die Steuer bis zum 25. Juli bezahlen. Die bis zu diesem Termin nicht bezahlten Steuern werden zwangsweise unter Zurechnung der Kosten eingezogen. Einwendungen können bis zum 24. August 1937 beim Kreisausschuß erhoben werden. Die Reklamation entbindet jedoch nicht von der Pflicht der terminmäßigen Zahlung der Steuer.

§ **Betr. Zuschlag zur Gebäudesteuer.** Der Kreisausschuß hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, für den Kommunalverband Kolmar einen Zuschlag von 25 Prozent zur staatlichen Gebäudesteuer zu erheben. Der betreffende Beschluß ist durch das Wojewodschaftsamt bestätigt worden.

Jarocin (Jarotschin)

× **Schadenfeuer durch Blitzschlag.** Zum zweitenmal während einer Woche entstand auf dem Gute Bielejewo ein Schadenfeuer durch Blitzschlag. Während am vorletzten Dienstag eine 80 Meter lange Scheune abbrannte, wurde während des schweren Gewitters am letzten Dienstag ein 60 Meter langer Stall ein Opfer der Flammen. Im Stall befanden sich sechzig Stück Vieh, die jedoch gerettet werden konnten. Größere Heu- und Strohvorräte verbrannten mit. Die Feuerwehren aus Panienko, Szyplów und Mieschkow schützten die anliegenden Gebäude. Der Geschädigte, Herr W. Galiński, war ebenso wie beim ersten Brande nur teilweise versichert. — Am Mittwoch gerieten ebenfalls durch Blitzschlag das Wohnhaus und der Stall des Landwirts Heinrich Stiepe in Parzew in Brand und konnten trotz sofortiger Hilfe nicht mehr gerettet werden. Der Schaden beträgt über 20 000 Zl., ist aber durch Versicherungen gedeckt. — Durch den Blitz erschlagen wurde der Gasthauspächter Józef Marciniak in Dębno, Kreis Jarotschin. Der Gastwirt stand gerade am Schanktisch. Er wurde sofort getötet. Durch denselben Blitzschlag entstand in dem Schankzimmer ein Brand, der aber bald gelöscht werden konnte.

× **Aus dem Gerichtsgefängnis flüchteten** am Freitag nachmittag während des täglichen Spazierganges die beiden Häftlinge Nawrocki aus Słowików und Pawlak aus Neustadt. Sie hatten dem Gefängniswärter plötzlich die Schlüssel entrissen und ihn in eine Zelle eingeschlossen. Dann verließen die Flüchtlinge das Gefängnis durch das Gerichtsgebäude und begaben sich durch die Garten- und Wasserstraße in den Wald von Tumidaj. Die hiesige Kreispolizei hatte bald in mehreren Abteilungen auf Motor- und Fahrrädern die Verfolgung aufgenommen, weshalb die Ausbrecher im Wald bald umzingelt und festgenommen werden konnten. Gefesselt und unter starker Bewachung wurden die Ausreißer in Sicherheit gebracht. Beide sind mehrmals vorbestraft und haben längere Freiheitsstrafen zu verbüßen.

Pleszew (Pleschen)

& **Verwaltungsauskunftei in Pleschen.** Der Posener Wojewode genehmigte auf Antrag des Jarotschiner Starosten die Abhaltung von monatlichen Verwaltungssitzungen im Pleschener Rathause. Diese Sitzungen sollen nach Bestimmung des Starosten an jedem 10. des Monats event. 11. — wenn der 10. auf einen Feiertag fällt — stattfinden. An diesen Tagen können Regelungen in folgenden Angelegenheiten getroffen werden: 1. Erteilung, Anerkennung und Bestätigung der Staatsbürgerschaft. 2. Gewerbefragen. 3. Administrationsstrafen. Außerdem werden Auskünfte erteilt und Gesuche in Empfang genommen, die zu dem Amtsbereich des Starosten gehören. Ebenso empfängt an den festgesetzten Tagen der Leiter des Jarotschiner Finanzamtes Interessenten. Diese Neuerung ist für die Pleschener Bürger von großem Nutzen, da sie Zeit und Reisegeld nach Jarotschin sparen.

& **Raddiebstähle.** Am 2. d. Mts. wurde aus einem geschlossenen Hofe auf der Posener Straße ein Rad der Z. Kaźmierczykówna im Werte von 100 Zl. gestohlen. — Am 3. d. Mts. verschwand aus einem geschlossenen Hausflur ein Rad im Werte von 150 Zl., das der A. Nowacka gehörte.

Koźmin (Koschmin)

fk. **Gymnasium wird eröffnet.** Am Freitag, dem 9. d. Mts., fand im Saale des Stadtvorstandes eine Versammlung der hiesigen Elternschaft statt. In ihrem Verlaufe wurden die letzten Vorbereitungen wegen der Eröffnung eines Gymnasiums erledigt, so daß am 1. September die neue Lehranstalt ihren Betrieb aufnehmen kann.

fk. **Tod durch Bauchtyphus.** Im hiesigen Krankenhaus starb am 6. d. Mts. der aus Pogorzela eingelieferte Pannwitz. Am gleichen Tage wurden zwei weitere Typhuskranke, die ebenfalls aus Pogorzela stammen, eingeliefert. Es sind dies Mutter und Sohn der Familie Marcinkowski.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Vergebung von Bauarbeiten.** Der Stadtvorstand gibt bekannt, daß er die Ausführung der inneren Bauarbeiten und anderer baulichen Ergänzungen am Ostrowoer Bezirksgericht öffentlich vergibt. Die nötigen Unterlagen zu den Offerten sind gegen eine Gebühr von 5 Zl. im Städt. Bauausschuß, ul. Kościuszki 10, erhältlich, wo auch nähere Informationen erteilt werden. Der Stadtvorstand betont ausdrücklich, daß er sich die Auswahl der Offerten bzw. die Nichtberücksichtigung aller Offerten vorbehält.

fk. **Das Ende vom Liede.** Der 26jährige verheiratete Arbeitslose Józef Neweś aus Slawin begab sich anfang April auf Arbeitssuche angeblich nach Warschau. Unterwegs traf er zwei Kollegen, mit denen er gemeinsame Sache machte. Bei einer günstigen Gelegenheit stahlen sie einem Bauern mehrere tausend Zloty. Nach zweimonatiger Walze kehrte Neweś elegant gekleidet mit einem neuen Fahrrad und 400 Zloty nach Hause zurück. Die Frau nahm gleich einen Teil des Geldes, fuhr nach Kalisch und kaufte Wäsche für die ganze Familie ein. Das Gewissen ließ dem Dieb jedoch keine Ruhe. Deshalb nahm er seine Zuflucht zum Alkohol und vertrank täglich mehrere Zloty. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam. Nach einer Haussuchung nahm sie die Wäsche, das Fahrrad und Neweś selbst mit.

fk. **Wegen Versicherungsbetruges** wurde der Landwirt Wojciech Kowal aus Wierzbno zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. K. wollte sein Anwesen verkaufen. Da die Gebäude in sehr schlechtem Zustande waren, wurden ihm nur 1300 Zloty dafür geboten. Er erhöhte deshalb die Versicherungssumme auf 1500 Zloty. Im März begab er sich dann in die Scheune, warf eine brennende Zigarette ins Häcksel und wartete auf die Folgen. Diese kamen wie gewünscht, Scheune und Wohnhaus brannten herunter. Während des Verhörs bekannte sich der Angeklagte zur Schuld.

fk. **Scharfschießen.** Am 14. d. Mts. findet von 7 bis 16 Uhr auf dem Gelände bei Przygodzice ein Scharfschießen statt. Den Anweisungen der absperrenden Militärposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Dobrzyca (Doberschütz)

fk. **Sommerfest des deutschen Radfahrervereins.** Am vergangenen Sonntag beging der hiesige deutsche Radfahrerverein sein Sommerfest. Das Fest erfreute sich auch in diesem Jahre wieder eines zahlreichen Besuches. Den Nachmittag verbrachten die Gäste bei Konzert, Kaffee und Kuchen im Garten des Gasthauses Goetz. Der gastgebende und der Radfahrerverein Deutsch-Koschmin zeigten exakt durchgeführte Reigen auf Tourenrädern. Ganz besondere Beachtung und reichen Beifall fanden jedoch die Darbietungen des Radfahrervereins Krotoschin.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Umtausch von Registriertafeln.** Vom Kreisstarostwo wird bekanntgegeben, daß Personen, die ihren ständigen Wohnort im Kreise haben, die neuen Registriertafeln für mechanische Fahrzeuge im Starostwo (Zimmer Nr. 2) gegen Vorlegung der alten Tafeln und Ausweise in der Zeit bis zum 31. Juli abholen können. Nach diesem Termin erfolgt der Umtausch nur noch im Wojewodschaftsamt in Posen.

§ **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit konnte am Sonnabend der vergangenen Woche der frühere Stellmachermeister Otto Schrandt mit seiner Frau Auguste, geb. Huth, in Eichfelde (Polanowo) feiern. Der Jubelbräutigam zählt 75 Jahre und seine Lebensgefährtin 72 Jahre, beide sind noch körperlich und geistig vollständig rüstig. Von den 15 Kindern, die dem Ehepaar geschenkt wurden, stehen jetzt 12 im Leben, während zwei im Kindesalter verstarben und ein Sohn im Weltkrieg gefallen ist. Die Kinder leben in Amerika, Deutschland und hier in der Heimat. Die feierliche Einsegnung des Jubelpaares fand am Sonnabend nachmittag in Gegenwart von Mitgliedern des Kirchenrates in unserer hiesigen evangelischen Kirche statt. Die Einsegnung vollzog Pfarrer Herrmann, während Kantor Schaedler seines Amtes als Organist waltete. Anschließend an die Feier wurde das Glückwunschschreiben des Konsistoriums überreicht.

Więcbork (Vandsburg)

§ **Motorradunglück.** Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am Donnerstag vormittag auf der Nakelerstraße. Der Schlossermeister Kilszewski von hier überfuhr die auf dem Wege zur Stadt befindliche Frau Borzych aus Runowo. **Noch im Laufe des Tages erlag die Frau im Krankenhaus ihren Verletzungen. Der Motorradfahrer erlitt bei dem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.** Für Kilszewski ist der Unglücksfall um so verhängnisvoller, da er keinen Führerschein besitzt und das Motorrad auch nicht registriert ist.

§ **Posaunenfest.** Am letzten Sonntag fand hier die Hauptfeier des Posaunenfestes statt, zu der sich etwa 3000 Personen eingefunden hatten. Das Gotteshaus konnte diese Menge Menschen nicht fassen. Eine Reihe von Vorträgen des Posaunenchors, des gemischten und Männerchors trugen mit ihren Darbietungen zur Verschönerung der Feier bei. Die Ansprachen hielten drei auswärtige Prediger.

Tczew (Dirschau)

Die dritte Gefahr für die Ernteaussichten!

Nachdem wir bereits über die Folgen des Ausfrierens und der späteren Dürrekatastrophe berichteten, ist uns jetzt aus dem Grenzbezirk der Mewer Niederung und der Dirschauer Höhe eine neue noch größere Gefahr mitgeteilt worden. Dieser neue Feind ist die Blattlaus, die in diesem Bezirk in noch nie dagewesenem Maße auftritt. Wie Nachfragen unter den dortigen Bauern zeigten, können selbst die ältesten Landwirte sich auf eine derartige Erscheinung nicht besinnen. Die Beobachtung hat ergeben, daß sich die Blattlaus an den Spelzen der Aehren sammelt, um an dem sich entwickelnden Korn ihren Vernichtungsfeldzug vorzunehmen. Es ist möglich, daß die vorangegangene Dürre diese Erscheinung begünstigt hat. Bei dem großen Verlust für den Staat und die Landwirtschaft ist es nicht ausgeschlossen, daß die Regierungsinstanzen sich hierfür interessieren werden.

Vom polnischen Holzmarkt

Auf der kürzlichen Exporttagung in Warschau hielt der Direktor der Industrie- und Handelskammer Wilna, Ing. Barański, ein Referat über die Möglichkeiten und Aussichten der polnischen Holzausfuhr, wobei er u. a. folgende Gesichtspunkte zum Ausdruck brachte:

Polen tritt in eine Phase, in welcher der Holzexport sich mengenmässig verringert. Der Einschlag ist im allgemeinen konstant; übermässigem Einschlag steuert der Forstschutz, ausseretatmässiger Einschlag gehört zur Vergangenheit. Der Inlandsverbrauch nimmt dank des steigenden Verbrauchs zu und vermindert den verfügbaren Ausfuhrüberschuss. Dadurch wird die Frage der Ausfuhr bearbeiteter Hölzer immer aktueller und die Industrialisierung der Holzwirtschaft dringlicher.

Dem Export von Rundhölzern kommt in Polen zur Zeit noch eine ziemlich erhebliche Bedeutung zu. Ein wichtiges Problem ist hier die Verarbeitung von Papierholz. Die Anlage neuer Zellulosefabriken würde den Papierholzexport und den Import von Zellulose überflüssig machen. Bei steigendem Bedarf an Zellulose könnte diese Umstellung in Zukunft zu einer Ausfuhr polnischer Zellulose führen.

Gegenwärtig hat Polen eine Erweiterung der Rohstoffgrundlagen notwendig, um bei steigendem Holzverbrauch keine gewaltsame Reduzierung des Exports eintreten zu lassen. Im Zusammenhang damit ist dem Transit sowjetrussischen Holzes und seiner Veredelung in Polen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Eine weitere Verbesserung der Holzexportlage kann durch Standardisierung, Exportgarantie und Aufwertung der Rundholz- und Fertigpreise eintreten.

Im Frühjahr 1937 trat eine Erhöhung der Exporttarife für Holzmaterialien ein, die durch die Holzpreissteigerung begründet war, aber mit der Forderung der Holzverbände, Tariferhöhungen nur zu Beginn der Saison praktisch werden zu lassen, im Widerspruch stand. Es sollte vielmehr in stärkerem Masse der Eisenbahntarif im Oktober erhöht werden, als auch nur eine geringe Tariferhöhung mitten in der Saison eintreten.

Gdingener Holzmarkt

Nachdem die polnische Staatswirtschaftsbank neue Baukredite zur Verfügung gestellt hat, ist eine erhebliche Belebung des Geschäfts in Baumaterialien eingetreten. Mit Rücksicht darauf, dass die polnischen Staatsforsten eine Preisermässigung nicht vorgenommen haben und die Bausaison durch die mehrmonatige Zurückhaltung in den Materialkäufen sich erheblich verspätet hat, ist schliesslich in der zweiten Hälfte des Juni das Geschäft wieder lebhafter in Gang gekommen.

In den letzten Tagen ist eine Reise grösserer Transaktionen zustandegekommen. Während im Mai und in der ersten Junihälfte der Bedarf des Marktes sich auf Tischlerholz, Dielenbretter, Parketts, Sperrplatten und Kurzbretter beschränkte, die zur Fertigstellung von längst begonnenen Bauten benötigt wurden, ist nunmehr eine Belebung des Marktes durch erhöhten Absatz von Bauschnittholz eingetreten.

Bromberger Holzmarkt

Am Bromberger Holzmarkt zeigt sich in letzter Zeit verstärktes Interesse für trockenes Eichen- und Buchenschnittholz in mittlerer Qualität und in Stärken von 26, 32 und 50 mm. Für diese Sortimente werden 120 bis 130 zł je fm gezahlt.

Vor einigen Wochen bestand starke Nachfrage nach fichtenen und tannenen Brettchen in Stärken von 12 mm zu Verpackungszwecken. Für kürzere Ware, bis 1,25 m, wurden 36—40 zł und für längere Ware bis 2,75 m 46—48 zł je fm gezahlt.

Vor kurzem wurde in Bromberg eine neue grosse Kistenfabrik in Betrieb genommen, die mit modernen Maschinen und Anlagen ausgerüstet ist. Die Fabrik läuft unter der Firma Bromberger Kistenfabrik Lewandowski & Co.; die normale Produktion ist noch nicht aufgenommen, sondern es werden noch Versuche gemacht.

Von der Firma Jackowski & Raatz wurde ein Dampfsägewerk gekauft, das früher im Besitz der Firma C. A. Francke war.

Lemberger Holzmarkt

In den beiden letzten Wochen hat sich die Lage am Lemberger Holzmarkt nur wenig verändert. Die Preise haben etwas nachgegeben.

Für den Export besteht Interesse für einige Laubholzsorten, so für Weissbuche in Form von Klötzen und Schnittware. Die Lemberger Exportfirmen zahlen für diese Sortimente erhöhte Preise.

Waldbrände

Vom Baranowiczer Holzmarkt werden zahlreiche Waldbrände gemeldet, die in vielen Fällen katastrophale Ausmasse gehabt haben. Die Waldbrände hatten, wie von den Sicherheitsorganen festgestellt werden konnte, ihren Grund in mutwilligen Brandstiftungen der Dorfjugend und sind in verschiedenen Teilen des Landes zu einer Plage geworden, die nunmehr auf das schärfste bekämpft werden soll.

Die neuen Einlagenzinsen der polnischen Banken

Der polnische Bankenverband hat mit Wirkung vom 1. Juli die Zinsen für Bankdepositen und Spareinlagen gesenkt. Die neuen Zinsen der Verbandsbanken stellen sich wie folgt dar:

Für Provisionskonten	3.5 %,
für provisionsfreie Konten	3.25%,
für Spareinlagen	4.0 %,
für Einlagen mit 1 monatiger Kündigung	4.0 %,
desgl. mit 3monatiger Kündigung	5.0 %,
desgl. mit 6monatiger Kündigung	5.5 %.

Die polnische Landeswirtschaftsbank hat die Zinssätze für Spareinlagen von 4 auf 3.5%, für Einlagen mit einmonatiger Kündigung von 3.25 auf 3%, mit dreimonatiger Kündigung von 4 auf 3.5% und mit sechsmonatiger Kündigung von 5 auf 4,5% herabgesetzt. Gleichzeitig ist eine Zinssenkung für Scheckkonten von 2.75 auf 2.5% erfolgt.

Von der staatlichen Postsparkasse und den Kommunalsparkassen sind bisher keine Zinsänderungen vorgenommen worden. Hier soll die Neuregelung angeblich erst am 1. August d. Js. Platz greifen.

Was die Interventionspolitik der Kreditinstitute durch Mitwirkung am Kauf von Wertpapieren anlangt, so erklärte der stellvertretende Departementsdirektor im Finanzministerium, J. Rakowski, in einem Rundfunkvortrag, dass die in Frage kommenden Finanzinstitute gehalten sein werden, sich ständig an der Börse zu betätigen. Man erwartet von der Ingerenz der Institute an den Börsen in naher Zukunft eine Besserung des Kursniveaus der festverzinslichen Papiere und eine ins Gewicht fallende Belebung der Umsatztätigkeit.

Zur Regelung der polnischen Saisonarbeiterfrage

„Gazeta Handlowa" berichtet, dass sich der deutsche und der polnische Standpunkt in der Frage der Ueberweisungen der Ersparnisse der polnischen Saisonarbeiter genähert haben und inzwischen eine vollständige Einigung erzielt worden sei. Der erste Transport von einigen 100 Arbeitern sei bereits nach Deutschland abgereist.

Die Gesamtzahl der polnischen Landarbeiter, die für dieses Jahr bereitstehen, soll jedoch nicht 30 000, sondern höchstens 10 000 Personen betragen. Die Frage der Ueberweisung der Löhne und Ersparnisse, die während der Verhandlungen auf besondere Schwierigkeiten stiess, ist auf die Weise geregelt worden, dass die Beträge im Wege des Verrechnungsverkehrs nach Polen überwiesen werden sollen und nicht durch unmittelbaren Bartransfer, wie man es polnischerseits ursprünglich gefordert hatte.

Das vorerwähnte Blatt meint zu dieser Regelung, dass sie eine weitere Belastung des deutsch-polnischen Warenverkehrs bedeute, und zwar durch Erhöhung der deutschen Ausfuhr nach Polen, die der Ueberweisungssumme der Landarbeiterlöhne gleichkäme.

Unterbrechung der polnisch-englischen Kohlenverhandlungen

Wie aus Paris berichtet wird, sind die in der vorigen Woche dort zwischen den Vertretern der polnischen und der englischen Kohlenindustrie aufgenommenen Verhandlungen wegen einer Verlängerung des polnisch-englischen Kohlenausfuhrabkommens abgebrochen und auf den Herbst vertagt worden.

Bromberg, 12. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromb. Richtpreise: Roggen 25.50—25.75, Weizen 28.25—28.50 Braugerste 20.50—21, Hafer 25—25.50, Schrotmehl 95% 36.50—37, Roggenkleie 17.50—17.75, Weizenkleie grob 17—17.25, fein und mittel 16.75—17, Gerstenkleie 17.50—17.75, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Wicken 25—26, Peluschken 22.50—23.50, Blaulupinen 15.75—16, Gelblupinen 16—16.50, Raps 40—41, Senf 36—38, Leinkuchen 22.75—23.25, Rapskuchen 17.25—17.75, Sojaschrot 23 bis 23.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz betrug 620 t: Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 100, Weizen 92, Gerste 14, Roggenmehl 76, Weizenmehl 62, Roggenkleie 57, Weizenkleie 22, Gerstenkleie 77, Raps 59, Wintergerste 30 t.

Warschau, 12. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 29—29.50, Sammelweizen 737 gl 28.50—29, Standardroggen I 693 gl 23.75—24, Standardroggen II 681 gl 23.50 bis 23.75, Standardhafer 27.50—28, Braugerste 24.50—25, Felderbsen 23—24, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 26—27, Peluschken 24.50 bis 25.50, Blaulupinen 16.50—17, Gelblupinen 17.50 bis 18, Winterraps 43—44.50, Weissklee roh 95—105, Weissklee gereinigt 97% 120—135, Rotklee roh 110—125, Rotklee gereinigt 97% 140—150, blauer Mohn 68—70, Schrotmehl 95% 29—30, Weizenkleie grob 17—17.50, Weizenkleie fein und mittel 16—16.50, Leinkuchen 21 bis 22.50, Rapskuchen 16.75—17.25, Sojaschrot 25.50—26. Der Gesamtumsatz betrug 409 t, davon Roggen 84 t. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 12. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Einheitshafer 28.50, Sammelhafer 27.25, Weizenmehl 65% 40, Roggenmehl 70% 34—34.85, Roggenkleie 17, Leinkuchen 23.75. Richtpreise: Einheitshafer 28.50—29, Sammelhafer 27 bis 27.50, Weizenmehl 65% 40—41, Schrotmehl 95% 32—33, Roggenmehl 70% 34.50 bis 35, Roggenkleie 16.25—16.75, Leinkuchen 23.25 bis 23.75. Der Gesamtumsatz beträgt 650 t. Stimmung: ruhig.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 13. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	59.00 B
kleinere Stücke	54,50 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	53.00 +
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	52,50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	45.25 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	62.00 B
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	101.00 B
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 12. Juli.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 64.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 80.60, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 54.25—55.00—53.25—54.00, 4½prozentige Staatl. Innen-Anleihe 1937 51.00 bis 51.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 65.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 59.25—59.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 51.75—51.50, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 63.50—63.75, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58,50.

Amtliche Devisenkurse

	12. 7. Geld	12. 7. Brief	9. 7. Geld	9. 7. Brief
Amsterdam	290.28	291.72	290.18	291 62
Berlin	211.67	212.51	211.67	212.51
Brüssel	88.97	89.33	88.97	89.33
Kopenhagen	116.96	117.54	116.76	117.34
London	26.18	26.32	26.16	26.30
New York (Scheck)	5.27¼	5.30	5.27¾	5.30¼
Paris	20.42	20.62	20.39	20.59
Prag	18.37	18.47	18.37	18.47
Italien	27.80	28.00	27.78	27.98
Oslo	131.62	132.28	131,47	132.13
Stockholm	135.07	135.73	134.97	135.63
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.85	121.45	120.80	121.40
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz — stetig. Notiert wurden: Bank Polski 101.00, Lilpop 46.50, Ostrowiec Serie B 25.00, Starachowice 29.75.

Getreide-Märkte

Posen, 13. Juli 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, alt	24.00—24.25
Roggen, neu	20.50—21.00
Weizen	26.75—27.00
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	24.50—24.75
„ 667—676 g/l	25.75—26.00
„ 700—715 g/l	24.00—24.75
Wintergerste	—
Hafer	26.25—26.50
Roggenmehl, neue Standards:	
Roggenmehl I. Gatt. 70%	31.50
Roggenmehl I. Gatt. 82%	29.40
Roggen-Schrotmehl 95%	28.00
Roggenmehl, alte Standards:	
Roggenmehl 30%	35.25—35.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	34.75—35.25
„ I 65%	32.75
„ II 50—65%	26.25—26.75
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 65%	39.40
„ II 65—70%	29.00—30.00
„ IIa 65—75%	26.50—27.50
„ III 70—75%	22.50—23.50
Weizen-Schrotmehl 95%	—
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	46.50—47.25
IA Gatt. 45%	45.50—46.00
IB „ 55%	44.00—44.50
IC „ 60%	43.50—44.00
ID „ 65%	39.40
IIA „ 20—55%	—
IIB „ 20—65%	41.00—41.50
IID „ 45—65%	37.25—38.25
IIF „ 55—65%	33.25—34.25
IIG „ 60—65%	—
Roggenkleie	17.25
Weizenkleie (grob)	17.50—17.75
Weizenkleie (mittel)	16.75—17.00
Gerstenkleie	16.00—17.00
Winterraps	39.00—41.00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	17.00—17.50
Gelblupinen	17.25—18.00
Serradella	—
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	22.75—23.00
Rapskuchen	18.25—18.50
Sonnenblumenkuchen	23.00—23.75
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.15—2.40
Weizenstroh, gepresst	2.65—2.90
Roggenstroh, lose	2.3 —2.60
Roggenstroh, gepresst	3.10—3.35
Haferstroh, lose	2.55—2.80
Haferstroh, gepresst	3.05—3.30
Gerstenstroh, lose	2.25—2.50
Gerstenstroh, gepresst	2.75—3.00
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepresst	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepresst	6.70—7.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 820.8 t, davon Roggen 271½, Weizen 37½; Gerste 13 t.

Posener Viehmarkt

vom 13. Juli.

Auftrieb: 482 Rinder, 1355 Schweine, 585 Kälber, 55 Schafe; zusammen 2477 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	60—68
c) ältere	52—58
d) mässig genährte	42—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastbullen	56—62
c) gut genährte, ältere	52—54
d) mässig genährte	42—50
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	—
b) Mastkühe	56—60
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	26—36
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	—
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	52—58
d) mässig genährte	42—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	78—84
b) Mastkälber	6[illegible]—76
c) gut genährte	62—66
d) mässig genährte	50—60
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	120—124
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	114—119
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	108—110
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	100—104
e) Sauen und späte Kastrate	96—108
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: belebt; Schweine über 150 kg über Notierung.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: i. V. Eugen Petrull; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

Frau Karoline Jähner

sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Nutz für die trostreichen Worte den Herren Trägern für ihre Bemühungen und den vielen Kranzspendern ein herzliches

Gott vergelt's.

Die trauernden Kinder

Strzyżewice, im Juli 1937.



So sieht die neue Taschenpackung von AMOL aus.

Ein alter Bekannter im neuen Gewande

Seit fünfzig Jahren ist AMOL bekannt und geschätzt als ein vorzügliches Hausmittel.

Körperpflege mit AMOL erhält Gesundheit und Elastizität!

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind

„CONTINENTAL"

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznan, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

KORSETTS
Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe

ESTE

früher Neumann
Br. Pierackiego 18
2. Geschäft:
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Möbel solide u. gediegen gearbeitet zu zeitgemäß erschwinglichen Preisen. Ein Lagerbesuch wird Sie von der Richtigkeit meines Angebots überzeugen.

A. Soschinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 53-56
Lagerräume Wielkie Garbary 11.

Gebrauchte Automobile

verschied. Fabrikate empfiehlt als selten günstige Gelegenheitskäufe.

Brzeskiauto S. A. Poznań
Dąbrowskiego 29. Tel. 63-23, 63-65
Karosserienfabrik - Werkstätten
Auto-Service - Garagen.

Fabrik-Schornsteine

baut und repariert sowie Anlegen von Blitzableitern, Ummauerung sämtlicher Dampfkessel

Franz Pawłowicz
Poznań I. Postfach 358

Gardinen Steppdecken Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT
Poznań,
Stary Rynek 76 gegenüber der Hauptwache
Telefon 1008.
ulica Nowa 10 neben der Stadt-Sparkasse. Tel. 1758

Neu!

Landarbeit — leicht gemacht!

Praktische Winke aus dem Erfahrungsaustausch der „Mitteilungen für die Landwirtschaft". Herausgegeben von Dr. Ernst Schneider

Preis zł 7.35.

Vorrätig in der

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Tel. 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 25 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 207 915.

Mittleres Gut

möglichst mit Ziegelei

oder größere Ziegelei sofort zu pachten gesucht. Nachrichten erbeten an „Denar", Poznań, Wielka 10, unter Nr. **60**.



Paket 45 gr

ergibt 2 Pfd. Marmelade. In allen Drog. erhältl. u. bei H. Borkowski, Danzig.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Świętosławska).

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana-Werk"
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

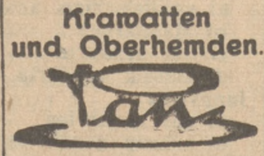


Daunen und Bett-Federn
in grosser Auswahl.
Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt
Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor, 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis **695.— zł**
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Wir empfehlen für die Ferienreise schöne
Krawatten und Oberhemden.



Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Die größte Auswahl in
Radioapparaten



führender Weltmarken, bis 15 Monatsraten empfiehlt
Musikhaus „Lira",
Krolopp i Ska.,
Podgórna 14
Pl. Świętokrzyski.

Musikinstrumente
wie Geigen, Mandolinen, Guitarren, Grammophone und Platten in großer Auswahl.

Neu eröffnet!
Größte Auswahl in
Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen
B-cia
Brettschneider i Ska
Poznań,
Br. Pierackiego 15

Pelze
nach Maß sowie sämtliche Reparaturen und Modernisierungen in den Sommer-Monaten um
50% billiger
Große Auswahl i. Füchsen und Fellen aller Art zu den billigsten Preisen.
Jagsz,
Poznań
Al. Marcinkowskiego 21
Tel. 3608

Mahlscheiben
für Rapid, Krupp usw.
Schlagleisten
deutsches Fabrikat
Schrauben dazu
Pflug-, Schloss-, Masch.- Schrauben
Anschweiss-Enden
Nägel - Ketten
verzinkte Eimer
alle landw. Zubehöre
billigst bei
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Kaufgesuche

1000 m Schienen
(zur Feldbahn)
u. 20 Kipploren
gut erhalten auch Teilposten zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. 2394 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Unterricht

Lehrer (Diplom) erteilt
Violin-Unterricht
(Mandol., Guit.), Nachhilfeunterricht sowie Sprachunterricht Deutsch u. Poln. Offerten unter **2409** an an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Poznań 3.



Stürmisch und wildbewegt

geht es in manchem Haushalt zu, wenn langjähriges Personal seine Stelle verläßt und die Sorgen um eine neue geeignete Kraft die Wogen des häuslichen Friedens hoch gehen lassen. Aber derartige Sorgen sind doch unnötig; eine einzige kleine Anzeige im „Posener Tageblatt" unter der Rubrik „Stellenmarkt" bringt Ihnen eine Menge guter Angebote, aus denen Sie das Beste wählen können.
Der Versuch überzeugt!

Sommerfrische

Student
sucht Landaufenthalt mit Reitgelegenheit geg. Nachhilfestunden oder entsprechende Bezahlung. Offert. unter **2405** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Kurorte

Zoppot
Gartenvilla Nähe Strand erste Verpflegung.
Pension von Harter
Mackensenallee 33.

Grundstücke

Verkaufe
6-Zimmer-Villa, Wirtsch.-Gebäude, 2 Morgen Garten beim Bahnhof.
Pniewy, Kawecka.

Vermietungen

Komfortable
4-Zimmerwohnung
Villa, Pułaskiego 20

Zu vermieten: Nähe Hauptbahnhof Poznań Marsz. Focha 27, 2-, 3- u. 4-
Zimmerwohnungen.
Zu erfragen Wohnung 19.

Zimmer
für Gymnasiasten mit Verpflegung.
Łąkowa 12, W. 10.

Tiermarkt

Wolfshund
15 Monate alt, scharf, verkauft.
R. Zimmermann,
Nowy Tomyśl.

Es ist Sache des
Gebildeten
bei der Auswahl eines Hundes zu zeigen, daß er von Hunden etwas versteht: Deutsche Doggen — schwarz weiß, gestromt-gelb. Boxer, Schäferhunde Ia Hochzucht mit Ahnentafeln, Welpen abzugeben. Anfragen, Rückporto Zwinger „Sarmatia" International eingetragen F. M. Reibe, Nowawies-Obudno, Mogilno.

Stellengesuche

Junges
Mädchen
welches Haushaltungsschule besucht und in verschiedenen Haushalten tätig war, sucht Anfangsstellung als Jungwirtin. Off. u. **2404** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Als
Eleve
sucht Sohn achtbarer Eltern mit erfolgreich beendetem Handelslyzeum, bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung**. Off. u. **2402** an d. Geschst. d. Ztg., Poznań 3.

Gebildeter
Landwirtssohn
6 Jahre Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Okt. d. Js. oder früher Stellung auf mittlerem od. größerem Gute, als alleiniger Beamter oder unter Leitung des Chefs. Frdl. Angebote unter 2391 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Brennereiverwalter
ev., 29 J. alt (gelernter Schlosser), ehrlich und nüchtern, vertraut mit Brenn-Flocken u. elektr. Anlage sowie Buchführung sucht f. kom. Kamp. wenn mögl. als Verheirateter Stellung. Außer Betrieb übernimmt Nebenberuf. Zuschriften zu richten unter 2400 an die Geschäftsstelle dieser Ztg Poznań 3

Erfahrene
Dame
vom Lande sucht Stellung zur Führung eines Haushaltes. Offerten u. 2408 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Wirtschaftsassistent oder Hofsvogt
Deutsch-Polnisch in Wort u. Schrift, 4 Jahre Praxis, sucht Stellung vom 1. oder 15 August, übernimmt wenn nötig auch Kuhstall. Off. unter **2387** an die Geschst. dieser Zeitung.

Müller
selbständig, 20 Jahre praktischer Arbeit, bekannt in neuester Technik in Dampf-, Motor-, Wassermühlen, gute Zeugnisse verhanden, sucht Stellung sofort oder später. Kaution von 1000 zł vorhanden. Off. unt. 2401 an die Geschäftsst d. Ztg.

Rechnungsführer
(Bilanz-Buchhalter), ledig, 30 J. alt, evgl., in ungekündigter Stellung, sucht ab 1. Jan. 1938 leitende, verantwortungsvolle Stellung in landw. Organisation, oder auf größerem Gut. Perfekt in der Führung u. Revision sämtl. Wirtsch.-Bücher, Umgang mit den Behörden, deutsche und poln. Sprache, Schreibmaschine. Ausführl. Angebote mit Gehaltsangabe unter 2390 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Köchin
gut kochend, polnisch sprechend, für kleinen Haushalt gesucht.
Mickiewicza 32, W. 2,
15—17 Uhr.

Für kleinstädtisch. Pfarrhaushalt (2 Pers.) wird für 15. August oder später ein älteres (nicht u. 25 Jahren) gesundes, ehrliches, fleißiges
Mädchen
für alles gesucht. Gute Kochkenntnisse Bedingung. Meldungen m. Zeugnissen, Bild und Rückporto erbeten u. **2403** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 15,
Wohnung 10 (Front).

Böttcherei-Vollexistenz
40 Jahre ununterbrochen im Betrieb, ist wegen vorgerücktem Alter an jungen, strebsamen Böttchergesellen od. Meister abzugeben. Ausf. Offerten über Berufsausb. und Vermögenslage sind zu richten unter **2399** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.